



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

9. Jahrgang

1. Oktober-Ausgabe - 6. Oktober 1998

Nummer 15

Mit frischem Schwung und guten Möglichkeiten

TU Dresden: Start ins Semester mit neuen Studiengängen

Die TU Dresden hat beschlossen, ab dem Wintersemester 98/99 mehrere neue Studiengänge anzubieten. So können sich künftige Wasserwissenschaftler für einen eigenen Diplomstudiengang Hydrologie bewerben. Die Hydrologie beschäftigt sich mit der natürlichen Ressource „Wasser“ und untersucht die räumliche und zeitliche Verteilung als Bestandteil des Wasserkreislaufes in der Natur. Sie sorgt für eine effektive wirtschaftliche und umweltverträgliche Bemessung von Talsperren und Hochwasserschutzanlagen. In einem viersemestrigen Grundstudium werden mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer und anwendungsorientierte Wasserfächer vermittelt. In dem darauf aufbauenden Hauptstudium erhält der zukünftige Hydrologe eine fundierte Ausbildung in den Kernfächern Hydrologie, Meteorologie und Wasserbewirtschaftung. In einem Berufspraktikum und in der abschließenden Diplomarbeit werden die Absolventen auf einen vielfältigen und anspruchsvollen Arbeitsmarkt in Behörden vorbereitet.

Ebenfalls zum Herbstsemester bietet das Institut für Luft- und Raumfahrttechnik (ILR) der TU Dresden die zwar nicht ganz neue, aber recht junge Studienrichtung „Luft- und Raumfahrttechnik“ im Studiengang Maschinenbau an. Diese Studienrichtung setzt das Vordiplom im Maschinenbau voraus. Durch die Zusammenarbeit der Fakultäten Maschinenwesen, Elektrotechnik und Verkehrswissenschaften wird ein breites Spektrum luftfahrtbezogener Vorlesungen und Praktika angeboten. Im Bereich der Luft- und Raumfahrttechnik geht das Vorlesungsangebot weit über das Grundstudium hinaus. Es umfaßt Meß- und Automatisierungstechnik, Betriebswirtschaft und Arbeitswissenschaften, Betriebsfestigkeit und Maschinendynamik, aero- und thermodynamische Grundlagen der Luft- und Raumfahrt, Konstruktion von Luft- und Raumfahrtgeräten sowie die Grundlagen der Raumfahrt. In den Spezialisierungsrichtungen wird besonderer Wert einerseits auf die Vertiefung der Luftfahrzeug- und andererseits der Raumfahrttechnik gelegt. Zum Arbeitsgebiet des ILR gehören beispielsweise Messungen von Raumluft- und Wärmeübertragungsströmungen. Besonde-

res Augenmerk wird auf die Entwicklung eines Kleinstsatelliten gelegt.

Zwei neue Fern-Studienrichtungen - Luft- und Raumfahrttechnik sowie Bauökologie und Umweltschutz - bietet die TU erstmals ab dem Wintersemester 1998/99 an. Als einzige Präsenzuniversität besitzt sie ein breites technisches Fernstudienangebot. In unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen des Maschinenbaus und des Bauingenieurwesens kann ein universitäres Diplom per Fernstudium abgelegt werden. Auf diese große Nachfrage reagierte die Universität mit einer sukzessiven Erweiterung des Angebotes. Aufgenommen wurden die Studienrichtungen Baubetriebswesen, Stadtbauplanung und Verkehrswegebau, Wasserbau, Angewandte Mechanik, Arbeitsgestaltung, Energietechnik, Konstruktiver Maschinenbau, Produktionstechnik, Textil- und Konfektionstechnik sowie der Studiengang Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik mit der Studienrichtung Verfahrenstechnik.

An der Fakultät Informatik gibt es ab dem Wintersemester 1998/99 nun auch den Bachelor. Mit diesem anerkannten Abschluß trägt die Fakultät Informatik einem Bedarf Rechnung, der aus der Industrie signalisiert wurde. Den Studenten wird es hier erstmals ermöglicht, nach sechs Semestern den Bachelor abzulegen. Danach können sie in den Beruf gehen oder wahlweise an der TU weiterstudieren und das Diplom ablegen bzw. an einer ausländischen Universität den Master of Science erwerben. Die neuen Studiendokumente der Dresdner Informatikfakultät beinhalten weitere Neuerungen. Die bisher 17 Vertiefungsrichtungen im Hauptstudium werden auf sechs Fachgebiete reduziert. So ist eine bessere Ausrichtung des Curriculums auf die Forschungsschwerpunkte „Multimedia und Teledienste“ sowie „Intelligente formale Systeme“ gewährleistet. Ein drittes Reformelement ist die Förderung hochbegabter Schüler der gymnasialen Oberstufe. Diese können während der letzten beiden Schuljahre an Vorlesungen teilnehmen. Bestandene Leistungsnachweise und Prüfungen im Grundstudium werden dann bei der Immatrikulation anerkannt. Auch neue internationale Studiengänge sind im Angebot der TU Dresden. Dazu aber gibt es die genaueren Informationen auf der Seite 15.

Susann Mayer

Semesterstart mit neuem Hörsaalzentrum



Endlich: Das neue Hörsaalzentrum der TU Dresden, direkt an der Bergstraße gelegen, kann am 13. Oktober plangemäß offiziell eröffnet werden. Nach Monaten des Mühsens, nach Rückschlägen und Problemen, haben es die Bauleute geschafft: Pünktlich zu Semesterbeginn können die vier großen und die beiden kleineren Hörsäle sowie die Seminarräume von den Studenten in Beschlag genommen werden. Damit steht das gegenwärtig modernste und größte Hörsaalzentrum Ostdeutschlands der TU Dresden zur Verfügung. Die feierliche Übergabe und Einweihung wird in Gegenwart von Sachsens Finanzminister Georg Milbradt ablaufen.

Die künstlerische Ausgestaltung (Foto) des Gebäudes durch Michael Fischer-Art sorgte bisher schon für Diskussionen: Kaum jemals hat man in deutschen Landen an offiziellen Bauten eine solch farbenfrohe, in der Ästhetik der Gegenwart verhaftete Kunst gesehen - Dresden steht so etwas gut, und einer Universität, die zu den reformfreudigsten in Deutschland gezählt wird, verleihen diese Wandbilder ein adäquates „Gesicht“.

Damit sich auch die Dresdner mit dem neuen Hörsaalzentrum „ihrer“ Uni vertraut machen können, gibt es am 24. Oktober einen „Tag der offenen Tür“. Mit einem Kulturprogramm und einigen gastronomischen Angeboten umrahmt sollte dann jeder Interessent das Gebäude und dessen Möglichkeiten erkunden.

Foto: UJ/Geise

AUS DEM INHALT

Seite 2

Seitenwechsel:
Birte Urban ist neue
Pressesprecherin der TUD

Seite 3

Nuklearchemie:
Nutzen und Probleme
dieser Wissenschaft

Seite 4

Linguistik-Tagung:
Sprache als Mittel
zum Zweck

Seite 11

Erziehungswissenschaften:
Schulversuch mit
zwei Sprachen

Was ist Altersteilzeit, und wem nützt sie?

Viel wird über Altersteilzeit diskutiert und geschrieben; gegriffen hat diese auf dem Altersteilzeitgesetz vom 23. 7. 96 beruhende besondere Form des gleitenden Übergangs vom Erwerbsleben in die Altersrente wegen der gesetzlichen Förderbedingungen bisher kaum. Mit dem nun endlich abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit vom 5. 5. 1998 liegt eine gegenüber der gesetzlichen Regelung günstigere Ausgestaltung der Altersteilzeitarbeit vor; das heißt, durch die tarifvertraglichen Regelungen ist für diese spezielle Art von Teilzeitarbeit unterm Strich mehr zu erwarten.

Lesen Sie die Gemeinsame Information des Personaldezernates und des Personalrates auf Seite 10.

Vertretung der Schwerbehinderten

Noch bis zum 8. 10. 1998 liegt an folgenden Orten innerhalb der TU die Wählerliste zur Einsicht aus:

- Foyer des Rektorates, Info-Stelle
 - Büro des Personalrates (PR),
Helmholtzstraße 8
 - Sekretariat des Dekanats Informatik
- Tharandt, Altbau, Pienner Straße 8.
- Sie erreichen den Wahlvorstand über das Büro des PR: (03 51) 4 63 - 38 76.

Damit wir noch im Alter zubeißen können ...

5. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe an TU

nende Kariesschäden im Kauflächenbereich der Zähne, die auch auf Röntgenbildern noch nicht feststellbar sind. Neue Methoden, wie die elektrische Widerstandsmessung oder ein Laser-Kariesdiagnose-System, erlauben es, mit hoher Zuverlässigkeit solche beginnenden Kariesschäden zu diagnostizieren. Frühzeitige Diagnostik und die Möglichkeit, diese Läsionen zu messen, bringen sowohl für Forschungszwecke als auch direkt für den Patienten Vorteile. Durch gezielte Prophylaxemaßnahmen können solche beginnenden Kariesschäden ausheilen oder wenigstens

zum Stillstand gebracht werden. Auf der Tagung wurden auch aktuelle Ergebnisse aus dem Projektbereich Zahngesundheit des Forschungsverbundes Public Health Sachsen präsentiert.

Ein gemeinsames Vorhaben der Abteilung Kinderzahnheilkunde des Universitätsklinikums und der Jugendzahnklinik der Stadt Dresden zielte darauf, durch eine kompetente Beratung bei Eltern von Dresdner Klein- und Vorschulkindern den Kenntnisstand über Möglichkeiten zur Gesunderhaltung des Gebisses zu verbessern und damit Einstellungs- und Verhaltensänderun-

gen anzuregen. Ein Jahr nach den Beratungen hatten sich insbesondere in Familien mit Kleinkindern zahngesundheitsrelevante Verhaltensweisen in vorteilhafter Weise verändert. Beispielsweise verringerte sich bei den Kindern die Zahl der Karies fördernden Mahlzeiten von durchschnittlich 4,3 auf 3,7 pro Tag und die Zahnputzfrequenz stieg von 1,4 auf 2,1 mal pro Tag. Nur bei drei Prozent der Familien fanden die Untersucher keine positiven Verhaltensänderungen.

In einer kieferorthopädischen Querschnittsuntersuchung an 8700 Dresdner

Schulkindern im Alter von 6 bis 17 Jahren wurden wertvolle Daten zur Behandlungsnotwendigkeit von Zahnstellungs- und Bißlageanomalien erhoben. Es wurde deutlich, daß solche Anomalien zu spät behandelt werden. Deshalb sollte bei den schulärztlichen Reihenuntersuchungen noch mehr Wert auf derartige Störungen gelegt werden. Außerdem konnte festgestellt werden, daß mit festsetzenden Zahnspangen das Behandlungsziel schneller und besser erreicht werden kann. Auf der Tagung wurden zwei Preise für den besten Kurzvortrag und die beste Posterpräsentation auf der Jahrestagung 1997 in Gießen verliehen. Sie gingen an Dr. med. Gabriele Viergutz (Dresden) und Dr. med. Norbert Schüler (Bonn).

Prof. Dr. med. Winfried Harzer

Am 25. und 26. September hat im Haus der Kirche in der Hauptstraße die 5. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe (Teilgesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) stattgefunden. Etwa 200 Zahnärzte aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich angemeldet.

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Programmes standen Fortschritte in der Kariesdiagnostik und die Überwachung der Gebißentwicklung des Kindes. Trotz eines Kariesrückganges bei Kindern und Jugendlichen ist die Kariesdiagnose paradoxerweise schwieriger geworden. Dabei geht es nicht um mittlerweile seltener gewordene Kariesdefekte, sondern um begin-

Amtsschimmel statt Datenschutz

Lang, lang ist's her: In der zweiten Juni-Hälfte 1995 glossierte das Universitätsjournal die Tatsache, daß das TU-Telefonbuch im Zeitalter der elektronischen Medien immer noch gedruckt hergestellt wird und damit bei jeder – somit notwendig manuellen – Änderung in allen TU-Sekretariaten ein großer Gesamtaufwand an Arbeit entsteht. Einfach den Namen in den Computer tippen und in Windeseile per Internet die gesuchte Telefon-Nummer bekommen – das wär doch was, dachten viele. So entfiel der tausendfache Aufwand des Seitenaustauschens bei Änderungen des Telefonbuches, und auch das Suchen ginge schneller. Das soll nun Wirklichkeit werden – endlich!

Doch wer diesmal dennoch für tausendfachen Aufwand sorgt, ist Sachsens Amtsdatschimmel Thomas Giesen. Der nämlich verlangt mit dem Hinweis auf den Datenschutz, daß jeder einzelne Mitarbeiter schriftlich sein Einverständnis für die Recherchierbarkeit seiner Telefon-Nummer und der E-Mail-Adresse im Internet zu geben habe. Mann-o-Mann! Als ob die Telefon-

Nummer nicht auch anderweitig frei zugänglich wäre, als ob die E-Mail-Adresse ein Geheimnis zu sein hätte... Lediglich Hochschullehrer hätten kein Recht darauf, gefragt werden zu müssen. Denn die müßten im Interesse wissenschaftlicher Kommunikation weltweit sofort erreichbar sein.

Tja, mancher muß eben von sich reden machen, ohne daß ihn die Dinge etwas angehen – und häufig zeigt das Wirkung. Doch wer käme schon auf die Idee, sich von einem Datenschutzbeauftragten vorschreiben zu lassen, ob das eigene Namensschild an der Tür die Zimmernummer enthalten darf? „Schutzwürdige“ personenbezogene Daten sind dienstliche Telefon-Nummer und dienstliche E-Mail-Adresse wohl von vornherein nicht, und damit sollte ihre Veröffentlichung nicht von Herrn Giesens Gnade abhängen. „Stranguliert der Datenschutz die Forschung?“, fragte Giesen listig, weil irreführend, in der FAZ vom 9.9.98. Nein, natürlich nicht, doch der Datenschützer erschwert hier das Arbeiten, indem er den Amtsschimmel reitet. **G. Rade**

Gäste aus Nishni Nowgorod in der Pressestelle



Auch Olga Smirnowa, Swetlana Poletajewa, Julia Furmenkowa und Swetlana Tatschelskaja (v.l.n.r.) aus Nishni Nowgorod nahmen am diesjährigen Sommerkurs teil. Die jungen Russinnen interessierte neben der deutschen Sprache vor allem die Pressearbeit an der Dresdner Uni. Folgerichtig besuchten sie die Pressestelle und hielten ihre Eindrücke in der sommerkurseigenen Zeitung fest. **Foto: UJ/Eckold**

Strahlentherapie: Moderner Therapiebereich



In der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie sind zwei modernisierte Therapiebereiche in einem Anbau des Klinikgebäudes offiziell übergeben worden. Im Therapiebereich IV wurde ein neuer Linearbeschleuniger vom Typ „Mevatron Primus“ in Betrieb genommen. Das Großgerät dient der Tumorbestrahlung, insbesondere von gynäkologischen Tumoren, Tumoren im Kopf- und Halsbereich sowie von Tumoren im Bereich des Enddarmes. Im sogenannten Nahbestrahlungsbereich (Brachytherapie) wurde ein neues C-Bogen-Röntgengerät aufgestellt. Die Kosten für die Geräte und die Ausstattung betragen etwa vier Millionen Mark, die von Bund und Land aus Mitteln der Hochschulbauförderung bereitgestellt wurden. Die Baukosten in Höhe von etwa sechs Millionen Mark wurden vom Land übernommen. Die Baumaßnahmen standen unter der Leitung des Staatshochbauamtes Dresden II. Außerdem wurden in der Klinik die Warterräume für die Patienten erweitert und neue Seminarräume für die Studentenausbildung geschaffen. Die Klinik verfügt nun über ein erweitertes und in sich abgeschlossenes strahlenbiologisches Labor mit modernisierter Tier-versuchseinrichtung, Zellbiologie und Molekularbiologie. Der Forschungsbereich wird insbesondere für die wissenschaftliche Ausbildung von Medizinstudenten genutzt. (fie) **Foto: Petzsch**

Seitenwechsel – von der Zeitung für die Zeitung

Birte Urban ist die neue Pressesprecherin der TU

Birte Urban ist die neue Pressesprecherin der TU Dresden. Die 33jährige gebürtige Lauenburgerin (Schleswig-Holstein) studierte von 1985 bis 1993 an der Philipps-Universität Marburg Neuere deutsche Literatur und Medien im Hauptfach sowie Soziologie und Spanisch im Nebenfach. In ihrer Magisterarbeit setzte sie sich mit den Filmen des französischen Regisseurs Francois Truffaut auseinander.

Wie kommt man mit diesem akademischen Hintergrund zum Journalismus? Natürlich durch Praktika und Volontariate. Birte Urban hat bereits in vielen Redaktionen von Presse, Funk und Fernsehen mitgearbeitet. Die Liste reicht von der Bergedorfer Zeitung in Hamburg über die Deutsche Presseagentur in Frankfurt/Main bis zum Deutschlandfunk in Köln und das ZDF in Mainz. Schließlich hat sich die Liebe zum geschriebenen Wort durchgesetzt. Nach einem Jahr freier Mitarbeit bei der Oberhessischen Presse in Marburg war Birte Urban zwei Jahre Volontärin und schließlich ein halbes Jahr Redakteurin bei dieser Zeitung.

Zuletzt arbeitete sie als Redakteurin bei der Borkener Zeitung in Westfalen. 600 Kilometer von ihrer alten Heimat



Birte Urban, die neue Pressesprecherin der TU Dresden, sammelte viel Erfahrungen in Zeitungsredaktionen, nun hat sie mit Zeitungen als Pressesprecherin Kontakt. **Foto: UJ/Eckold**

entfernt hat sie nun ihre neue Stelle angetreten und damit gleichsam einen Seitenwechsel vollzogen. Ihre journalistischen Fähigkeiten und ihr Bran-

chenwissen wird sie nunmehr exklusiv für die Pressearbeit der Technischen Universität Dresden einsetzen.

Marion Fiedler

Dresden nun Freund und Förderer der TU

Sachsens Hauptstadt engagiert sich für ihre Uni

Die Landeshauptstadt Dresden verstärkt ihre Partnerschaft mit der Technischen Universität Dresden (TUD): Seit dem 14. September ist die Stadt nun Mitglied der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e. V. Damit knüpft sie an eine alte Tradition an, schließlich gehörte die Stadt 1921 mit zu den Gründungsmitgliedern der Gesellschaft, die mittlerweile 314 Mitglieder zählt.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TUD fördert insbesondere die Lehre und Forschung der Dresdner Universität: Sie stellt unter anderem Kontakte zu anderen wissenschaftlichen Instituten und zur Industrie her, unterstützt hochbegabte Studenten und Wissenschaftler und setzt sich für kulturelle Veranstaltungen innerhalb der TUD ein.

Die Zusammenarbeit zwischen der TUD und der Landeshauptstadt Dresden ist sehr vielschichtig. Sie reicht von Forschungsaufträgen der Stadtverwaltung an die Dresdner Universität bis hin zur Mitwirkung der Universität bei städtischen Auftragsvergaben, Wettbewerbs- und Gestaltungskonzeptionen und Standortfragen. Die Fakultät Bauingenieurwesen beteiligte sich beispielsweise daran, ein Baukonzept für den Wiederaufbau der Frauenkirche mit zu erstellen.

Gemeinsame Gesellschafter sind die TUD und die Stadt Dresden darüber hinaus beim TechnologieZentrum Dresden. Diese Gesellschaft fördert Firmengründungen, die zum überwiegenden Teil durch Ausgründungen aus der TUD entstehen.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43,
01187 Dresden, Tel. / Fax: 03 51 / 4 63 - 28 82. Fax:
03 51 / 4 63 - 71 65.
e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74,
Tel.: 03 51 / 4 58 - 34 68, Fax: 03 51 / 4 58 - 53 68.
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur
Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24,
01309 Dresden, Tel. / Fax: 03 51 / 31 99 - 26 70.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen
stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion
überein. Für den Inhalt der Artikel sind die
Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist
nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 25. September 1998.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:
IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus
GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Birte Urban

Apotheke Bühlau
2/45

Berufsbild erweitert

Rückblick: Praktikum „Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit“

Das Schweigen im Walde hat nun ein Ende. Diese positive Erfahrung machten 12 Studenten der Fakultät für Forst, Geo- und Hydrowissenschaften im Rahmen der Vertiefungsrichtung „Wirtschaft und Planung“.

Vom 5. bis 10. Juli fand in diesem Jahr zum zweiten Mal das Praktikum „Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit“ unter der Leitung von Prof. Köpf und DFI Slotosch im „Haus des Waldes“ Gräbendorf südöstlich von Berlin statt. Für diese Veranstaltung wurden von der sächsischen Forstverwaltung Sachmittel bereitgestellt. Forstmeister Klaus Radestock, Leiter des Hauses des Waldes, unterstützte die Organisation des Praktikums.

Im Mittelpunkt standen die Vorbereitung und Durchführung waldpädagogischer Spiele und Führungen mit Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren. Die Ausarbeitung der Programme erfolgte in kleinen selbständigen Gruppen durch die Studenten. Eine abschließende Auswertung fand im Seminar statt, bei der gerade die Erfahrung von Frau Britta Hertel – Leiterin der Waldjugendgruppe „Die Waldies“, Biologie-Lehrerin und Waldpädagogik-Beauftragte des Bildungswesens Brandenburg, von großem Nutzen für die Studenten war.

Ein zweiter Höhepunkt war der Besuch der Waldschule „Am Roggebusch“ in Müllrose. Hier wurden weitere Alternativen aufgezeigt, wie man Kindern das Thema „Wald und Natur“ vermitteln kann. Als große Besonderheit gibt es ein Waldtheater. Im Laufe eines Tages basteln die Kinder zuerst zu einem ausgewählten Thema Masken. Anschließend kommt das Theaterstück zur Aufführung. Dabei stehen die Tiere und Pflanzen des Waldes im Mittelpunkt.

Den Abschluß des Praktikums bildete das Seminar „Öffentlichkeits- und Pressearbeit“. Hierzu war als Experte der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit der Landesforstanstalt Eberswalde, Herr Naffin, eingeladen, der mit praktischen Tipps zum Verfassen von Pressemitteilungen und zum Umgang mit den Medien half.

In Anbetracht der noch immer nicht geklärten ökologischen Probleme speziell für den Wald und der Entfremdung der Menschen von der Natur besteht mit



Im Mittelpunkt des Praktikums im Haus des Waldes standen die Vorbereitung und Durchführung waldpädagogischer Spiele und Führungen mit Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren. Foto: Ernst/Profft

der Waldpädagogik eine Möglichkeit, die Menschen schon früh für diese Themen zu sensibilisieren und aufzuklären. Angesprochen sind mit dieser Aufgabe vor allem die Forstleute selbst, die sich durch ihre Qualifikation damit auch ein

relativ neues und interessantes Berufsfeld erschließen und auf diesem Weg mehr Verständnis für forstliche Probleme in der Gesellschaft entwickeln wollen.

Christian Ernst
Ingolf Profft

Das Holz, das einst unter die Räder kam

Bemerkenswerte Bäume an der TUD (8): Amerikanischer Riesenlebensbaum

Fährt man von Pirna in Richtung Liebstadt, so erreicht man kurz hinter Pirna die Botanischen Sammlungen im Landschloß Zuschendorf.

An der heutigen Stelle des Schlosses befand sich bereits im 11. Jahrhundert ein Rittergut, das zur Dohnaischen Herrschaft gehörte. Ab dem 14. Jahrhundert war über drei Jahrhunderte hinweg Zuschendorf in Besitz der Adelsfamilie Carlowitz. Danach wechselte der Besitzer ständig, welches auch ständige Veränderungen des Schlosses und der Schloßanlage zur Folge hatte.

1730 wurde unter Dr. Johann Georg Stöckel ein Lustgarten angelegt. Trotz der geringen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg verfiel die Anlage, verwilderte und wurde zu Schuttablagerungen benutzt. Ende der 80er Jahre begann man sich der Anlage. 1991 wurde der Förderverein „Landschloß Pirna-Zuschendorf“ gegründet. Seit dem 1. Januar 1998 gehören die Botanischen Sammlungen zu den Botanischen Gärten der TU Dresden.

Bekannt sind die Botanischen Sammlungen durch die unter Denkmalschutz stehende Seidelsche Kamekensammlung mit etwa 100 Sorten aus der ersten Hälfte der 19. Jahrhunderts.

Aber nicht nur eine Pracht von Kamelien hat die Anlage zu bieten. Neben einer Azaleenzucht und einer Bonsai-Sammlung kann man einige besondere Bäume bewundern.

Beispielsweise den Riesen-Lebensbaum (Thuja plicata D. Don). Seine Heimat hat der zu den Zypressengewächsen (Cupressaceae) zählende Baum im westlichen Nordamerika, wo er von der Küste bis in die Rocky Mountains vorkommt. Das Holz des Riesen-Lebensbaumes ist hell und leicht und läßt sich gut verarbeiten. Um die Jahrhundertwende wurde das Holz ausschließlich für Telegraphenmasten und Eisenbahnschwellen verwendet.

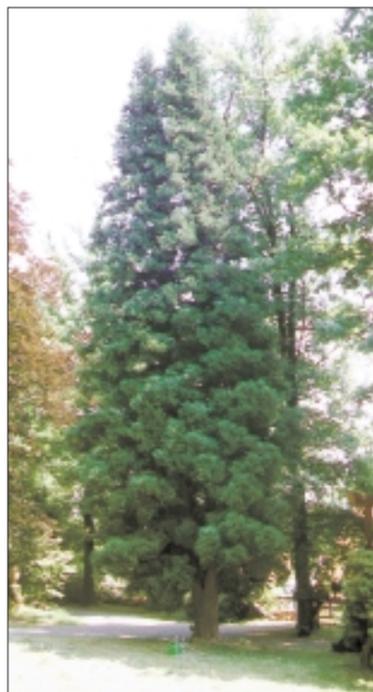
Der sehr hoch wachsende Baum, der in seiner Heimat Höhen von über 60 Meter und in Europa bis zu 40 Meter erreichen kann, hat in Zuschendorf mit seinen 19 Metern noch keine gewaltigen Ausmaße. Er gehört aber mit seinem Alter von ca. 100 Jahren zu den wertvollsten Bäumen des Gartens.

Daten:

Baumart: Riesen-Lebensbaum (Thuja plicata D. Don)
Familie: Zypressengewächse (Cupressaceae)
Standort: Zuschendorf

Alter: ca. 100 Jahre
Stammumfang: 194 cm
Höhe: 19 m

Jana Rieckhoff



Amerikanischer Riesenlebensbaum in Zuschendorf bei Pirna.

Nutzen und Schaden der Nuklear- und Radiochemie

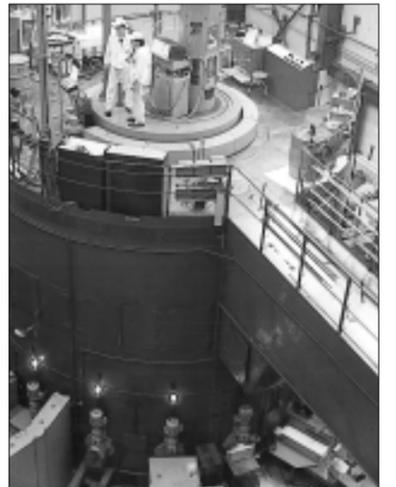
GDCh-Fachgruppe Nuklearchemie tagte an der TU Dresden

Manchmal stimmt eben die Chemie, manchmal nicht. Obwohl die Chemie mittlerweile als Querschnittswissenschaft in fast alle Bereiche von Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft eindringt, stinkt sie manchem mächtig gewaltig. Das meist schlechte Image der Chemie in der Öffentlichkeit anzuhäufeln, dieses Ziel hat sich die Gesellschaft Deutscher Chemiker vorgenommen. Die GDCh mit Sitz in Frankfurt am Main ist Deutschlands größte chemiewissenschaftliche Gesellschaft und hat 28 000 Mitglieder (darunter 5 000 Studenten) aus Wissenschaft, Wirtschaft, Behörden und freier Tätigkeit.

Alle Jahre wieder, naja, alle vier Jahre, veranstaltet die Fachgruppe Nuklearchemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker eine Vortragsstagung – in diesem Jahr tagte man, erstmals in den neuen Ländern, an der TU. Rund 200 Nuklearchemiker gingen anhand von vier thematischen Schwerpunkten der Frage nach, inwieweit die Nuklear- und Radiochemie dem Menschen, der Medizin und der Umwelt nutzt – oder sie eben bedroht. Das wissenschaftliche Programm enthielt 22 Vorträge und rund 100 Posterdarstellungen zu einigen ebenso interessanten wie strittig-kontroversen Themenbereichen: So beschäftigte man sich mit dem Uranbergbau in Sachsen, Thüringen und Böhmen und den Sanierungschancen hinsichtlich der Umweltproblematik. So konnte beispielsweise gezeigt werden, daß das Radiumpotential in den gelaugten und vererzten Sandsteinen des ehemaligen Uranbergbaus in der Sächsischen Schweiz aufgrund der hohen Radiumanbindung an das Geomaterial nur wenig Radium freisetzt. Im Prozeß der Flutung wird es im Grubenbereich nur zu einem geringfügigen Anstieg der Aktivitätskonzentrationen (auf maximal 50 Bq/l) kommen. Jae Il Kim vom Institut für Nukleare Entsorgungstechnik in Karlsruhe: „Man sollte nicht vergessen, daß ein Fünftel der 96 Elemente ganz oder teilweise radioaktiv sind. Das hat die Natur so eingerichtet. Es ist eine Frage der Konzentration, inwieweit die Radioaktivität sich auf den Menschen schädigend auswirkt“.

Des weiteren erörterte man neue Konzepte zur Vermeidung der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle durch Transmutation langlebiger in kurzlebige Elemente. Da in der Öffentlichkeit in Zusammenhang mit den politisch umstrittenen Castortransporten immer wieder kontrovers diskutiert wird, wollte die Fachgruppentagung einige neue Fakten zur Thematik bieten.

Unumstritten ist hingegen der Einsatz sehr kurzlebiger radioaktiver „Tra-



Forschungen mittels eines Forschungsreaktors – gleich verdammswert?

cer“ in der medizinischen Diagnostik, z.B. der Positronen-Emissions-Tomographie (PET). Diese High-Tech-Methode verbessert die Diagnostik von Krebserkrankungen ganz erheblich. Oft kann eine Entscheidung für eine kostenintensive Behandlung nur auf Grund der Kenntnis (quantitativer) biochemischer Funktionen getroffen werden. Die Bestimmung des Blutfluß/Stoffwechsel-Mismatches vor Herzoperationen oder die Bestimmung der Wirksamkeit einer Chemo- oder Strahlentherapie bei einer Tumorbehandlung sind nur zwei prominente Beispiele für die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der relativ jungen Fachdisziplin der Nuklearmedizin, die nach 1945 eine stürmische Entwicklung nahm.

Im Rahmen der Tagung verlieh die Fachgruppe den mit 5000 Mark dotierten Fritz-Straßmann-Preis 1998 an den im sächsischen Wildenfels geborenen Thomas Fanghänel vom Forschungszentrum Karlsruhe für dessen Arbeiten auf dem Gebiet der Thermodynamik von Elektrolytlösungen.

Der Studiengang Diplom-Chemie wird derzeit an 55 universitären Hochschulen angeboten. Während sich Faust noch mit Philosophie, Theologie und der Juristerei bescheiden mußte, zählte man am 31. Dezember 1997 exakt 23 445 Chemiestudierende, deren Berufsperspektiven sich nach einer Erhebung der Statistik Deutscher Chemiker beträchtlich erhöht haben. In den letzten drei Jahren ist der Anteil weiblicher Studienanfänger in der Chemie stark gestiegen – von circa 30 auf 41,8 Prozent. Der Anteil der ausländischen Studenten an der Gesamtzahl hat sich leicht erhöht und liegt bei 9,5 Prozent gegenüber 8,3 Prozent im Vorjahr.

Christian Ruf

Alttolckewitz

2/102

Farbe

re St

Sprache als Mittel zum Zweck

Jahrestagung der angewandten Linguisten an der TUD

Vom 24. bis 26. September fand an der TU Dresden die 29. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) unter dem Thema „Sprache und Technik“ statt. 390 Teilnehmer aus sechzehn europäischen Ländern sowie aus Kanada und den USA informierten sich über den neuesten Stand der verschiedenen Mittel und Möglichkeiten des Informationsaustausches. Angewandte Linguistik vermittelt zwischen Theorie und Praxis, untersucht Probleme aller Art, die mit Sprache zu tun haben. Entsprechend kommen die Wissenschaftler aus den verschiedensten Richtungen, arbeiten in der Forschung gleichermaßen wie in der Praxis, sind Kommunikationstrainer, Mediziner, Pädagogen.

Sprache und neue Medien

Während es sich bei Phonetik oder Lexik und Grammatik um sehr spezifische Bereiche handelte, standen auch Probleme auf der Tagesordnung, die durchaus für eine breite Öffentlichkeit von Bedeutung sind. So kommt fast jeder Mensch auf irgendeine Art mit neuen Kommunikationsmitteln in Berührung.

Die Tagung thematisierte, wie diese in den Bereichen der Unternehmenskommunikation – für Öffentlichkeitsarbeit oder Beraterfunktionen – genutzt werden. Das sprachbezügliche Problem beim Einsatz neuer Medien im betrieblichen Umfeld ist oft, daß ihre technische Entwicklung derjenigen der inhaltlichen Konzepte für den Einsatz vorausläuft. Das hat oft Defizite bei der Nutzung zur Folge. Daß jedes neue Medium bestehende Textformen nach seinen Bedürfnissen abwandelt, sie weiterentwickelt und neue hervorbringt, betrifft vor allem Internet-Texte mit ihren neuartigen Strukturen und Mustern.

„Ist Online-Chat eine Kommunikationsgattung?“ war deshalb eine der im Vortrag gestellten Fragen. Auch für die Pädagogik sind neue Medien zunehmend von Bedeutung. Linguisten beschäftigen sich in dieser Richtung u.a. mit der Entwicklung von Off- und Online-Sprachlernprogrammen, denn die Didaktik von Fremd- sowie (technischen) Fachsprachen muß beachtet werden, wenn der Computer z.B. kommunikative Vorgänge simulieren soll.

Technische Dokumentation und Kommunikation

Berufsfeld mit Zukunft für Angewandte Linguisten ist die Technische Dokumentation und Kommunikation. Hier geht es zum einen um das Verfassen produktbegleitender Dokumentationen, die von einem Meister ebenso verstanden werden müssen wie von Ingenieuren. Probleme wie Informationsverdichtung und Fachbegriffe betreffen zum anderen aber auch simple Gebrauchsanleitungen – unverständliche Formulierungen und Abbildungen haben wohl jeden von uns schon zur Verzweiflung gebracht. Auf der GAL-Tagung wurden Strukturen und sprachliche Mittel in technischen Dokumenten analysiert, wurde gefragt, was deren Verständlichkeit beeinflusst oder in welchem Verhältnis textliche und bildliche Elemente stehen müssen. Zu den Referenten gehörte u.a. Axel Satzger, Professor für Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung am Institut für Germanistik der TU Dresden.

Klinische Linguistik

Ein drittes Themenbeispiel des Dresdner Forums ist die Klinische Linguistik, wozu u.a. die Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie neurogener Sprachstörungen (z. B. Aphasien, d. h. der Verlust des Sprechvermögens infolge einer Gehirnstörung wie Schlaganfall) gehören. Normalerweise wird Sprachtherapie in der persönlichen Konstellation Therapeut/Patient angeboten, doch diskutiert man auch hier zunehmend die Nutzung neuer Technologien im Multi-Mediabereich. Maschinell lassen sich z. B. Bild-, Wort- und Satzpräsentation, das Anbieten von Auswahlantworten oder das Zählen der richtigen und falschen Antworten realisieren. Erstaunlich viele Patienten akzeptieren solche technischen Neuerungen gern.

Sprache und Ethik

Daß in der Klinischen Linguistik auch ethische Überlegungen eine Rolle spielen, liegt nahe. Es trifft aber auch auf die Sprache der Technik allgemein zu. Technische Problemlösungen können Veränderungen in Alltag und sozialen Beziehungen zur Folge haben. Sinn, Folgen und Legitimierbarkeit technischer Eingriffe werden öffentlich debattiert, man



Bauanleitungen: Schrift- und Sprach-los. Bei Überraschungseiern helfen nur noch Bilder.

Foto: UJ/Geise

denke nur an Verkehrsprobleme oder die Nutzung der Atomenergie. Wissenschaftsbezogene Nutzargumente und ethische Konzepte stoßen aufeinander, jede Seite benutzt ihre eigene Strategie, ihren eigenen Wortschatz, um den Gegner zu überzeugen. Damit wird das Ganze auch für die Sprachwissenschaft interessant. Die Erkenntnis: Im Bemühen, sich zu verständigen, stößt man schnell an die Grenzen gegenseitiger Übersetzbarkeit. Welche sprachlichen und konzeptionellen Strategien es gibt, einen neutralen, objektiven und von persönlichen Interessen unbeeinflussten Diskurs zu ermöglichen, wurde auf der Tagung anhand des Themas Gentechnik diskutiert. Weitere Vorträge behandelten die Unfallberichterstattung in der Presse oder „Todesanzeige“ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Kulturspezifität

Eine nicht zu unterschätzende Rolle in der (technischen) Kommunikation spielt schließlich und endlich auch die Kulturspezifität. Oft unterschätzt, tritt sie auf allen Ebenen der Vertextung zutage. Unterschiedliche Semantik oder Konnotationen von Worten beeinflussen den interkulturellen Austausch, nicht selten sind Fehlschlüsse allein dadurch bedingt. Entsprechend lauteten die Titel von Diskussionsbeiträgen z.B.: „Trostlose Landschaften. Zur Rezeption eines deutschen Fernsehbeitrages in Finnland“ oder „Ei-

nige Überlegungen zu einer Analyse von verbalisiertem Humor im Deutschen und Englischen“. Auf der nächsten GAL-Tagung, die in Frankfurt/M. stattfinden soll, wird „Sprache und Kultur“ das Generalthema sein.

Blick nach Osteuropa

Mit der Kulturspezifität im Zusammenhang sei ein Schwerpunkt der GAL-Tagung erwähnt: das „Mittel-Ost-Europäische Forum“. Der entsprechende Arbeitskreis trat bereits zum vierten Mal zusammen, denn die vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Angewandten Linguistik sollen auch auf internationaler Ebene gebündelt, gefördert und einem breiten Publikum bekannt gemacht werden. Da es über bilaterale Hochschulkontakte hinaus bisher kaum kontinuierliche gemeinsame Arbeitsmöglichkeiten gab, wurde im vergangenen Jahr unter dem Dach der GAL eine Koordinierungsstelle für den Austausch von Informationen über wissenschaftliche Projekte und Forschungsschwerpunkte eingerichtet. Wie wichtig diese Arbeit genommen wird, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß die Teilnahme der osteuropäischen Wissenschaftler an der Tagung (aus Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Polen, Ungarn, Rußland, der Ukraine und Litauen) eine breite Förderung durch die Bosch-Stiftung, den Stifterverband der Deutschen Wissenschaft, den Deutschen Akademischen Austauschdienst sowie die Dresdner

Bank erfuhren. Aktuelle Themen in Dresden waren – der relativen Grenzlinie des Tagungsortes entsprechend – die Entwicklung von Varietäten des Deutschen in Osteuropa, die Dialekt-Konvergenz am Beispiel rußlanddeutscher Sprachinseln oder Sorbisch als Minderheitensprache.

Berufsbild und Nachwuchs

Ein anderer Arbeitskreis beschäftigte sich mit einem globalen Problem der Angewandten Linguistik. Als Universalwissenschaft ist sie geprägt von einem permanenten Gegenüber verschiedener Perspektiven, von Wissenschaft und Praxis. Immer wieder neu stellen sich die GAL-Mitglieder die Frage, wie andere von ihrem Wissen profitieren können und wie sich ein Berufsbild für Linguisten/Sprechwissenschaftler entwickeln läßt. Denn so eindeutig, wie dies scheinen mag, ist es längst nicht definiert. Man denke nur an die zahlreichen Formen von Kommunikationstraining. Auf diesem Gebiet erwächst den Linguisten immer wieder Konkurrenz von fachfremden Anbietern, z. B. Psychologen. In Bezug auf das Generalthema der Jahrestagung stand im Mittelpunkt, welche Arbeitsfelder sich gerade in technischen Bereichen erschließen lassen und welche Anforderungen und Qualifikationen nötig sind, um als Kommunikationsexperte in technischen Bereichen Schulungen und Beratungen durchführen zu können.

Sybille Graf

Wie groß das Arbeitsfeld ist, das sich in einer Universalwissenschaft wie der Angewandten Linguistik auftut, läßt sich dem Bericht über die Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) auf den ersten Blick entnehmen. Seit dem vergangenen Jahr kann man dieses Fach an der TU Dresden studieren. Obwohl sich der Berufsstand durchaus noch in der Profilierung befindet, sagt Axel Satzger, Professor für Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung am Institut für Germanistik, den Absolventen gute Chancen für die berufliche Zukunft voraus: „Die Wirtschaft beginnt sich zunehmend für Fachleute dieses Gebiets zu interessieren.“ Satzger braucht nur den Gegenstand seines Referats auf der GAL-Tagung anzuführen – Technische Dokumentation und Kommunikation – um das wachsende Arbeitsangebot vor Augen zu führen.

Beispiel eins: Bedienungsanleitungen müssen wachsenden Anforderungen gerecht werden. „Zum einen, weil technische Geräte immer komplexer werden und sich die ablaufenden Prozesse zunehmend der Wahrnehmung des Men-

Wie untauglich sind Bedienungsanleitungen?

Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik an der TU Dresden

schen entziehen. Damit genügt es nicht mehr, daß einfach der entwickelnde Ingenieur, der das Produkt in- und auswendig kennt, die Anleitung für einen Laien schreibt“, so Satzger. Weiter erläutert er, daß technische Dokumente wegen der Globalisierung der Wirtschaft die Konformitätskriterien der EU-Gesetzgebung erfüllen müssen. Die Verständlichkeit einer Bedienungsanleitung gehört hier zu den grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen, d. h., der Technische Redakteur kann unter Umständen haftbar gemacht werden, wenn der Nutzer durch falsche Bedienung Schaden erleidet.

Beispiel zwei: begleitende Dokumentationen zu Produkten, Systemen und Anlagen – Texte, die einen enormen Umfang annehmen können und zugleich etwa 10 Prozent der Entwicklungskosten für ein technisches Produkt schlucken. Hier spielt das Prinzip der Informationsverdichtung eine große Rolle. „Das Begleitbuch für einen Airbus z. B. umfaßt etwa 120 000 Seiten, da

macht es schon etwas aus, wenn pro Seite vier, fünf Wörter eingespart werden“, erläutert Satzger. Doch auch der Verzicht auf vollständige Sätze, die bevorzugte Arbeit mit Wortgruppensyntax wollen gelernt sein, damit weder Informationen noch Logik verlorengehen. Da Wirtschaftlichkeit auch bedeutet, daß ein Gerät möglichst schnell und unkompliziert nutzbar ist, setzt sich in vielen Unternehmen der Gedanke durch, daß eine gute technische Dokumentation eine kaufentscheidende Zusatzleistung ist.

Die Beispiele zeigen: Es werden gezielt ausgebildete, d. h. technisch wie sprachlich kompetente Leute gebraucht, die zielgruppen- und interaktionsgerecht erklären und beschreiben können. „Unser Fach ist eine attraktive Studienvariante für jene, die Freude am Schreiben haben, aber auch Interesse an technischen Dingen“, lockt der Professor und betont: „Mit der Einrichtung des Magisterstudienganges wurden Brücken geschlagen zwischen den traditionellen

Bereichen an der TU und den noch recht neuen geisteswissenschaftlichen Fakultäten.“ Entsprechend wird den fachübergreifenden Aspekten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Angewandte Linguistik erforscht Sprache und Sprachgebrauch im jeweiligen Anwendungsbereich, dabei kann das Fach im Studium mit philologischen Haupt-/Nebenfächern oder mit einem philologischen und einem nichtphilologischen Haupt-/Nebenfach aus den Bereichen der Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften bzw. der Informatik sowie der Technik- und Naturwissenschaften kombiniert werden. Zudem soll die Ausbildung in zwei modernen Fremdsprachen Internationalität gewährleisten.

Nachdem sie sich im Grundstudium mit sprachwissenschaftlichen Grundlagen, mit Fachsprachen, Psychologie, Kulturstudien u. a. auseinandergesetzt haben, können die Studenten im Hauptstudium – je nach Fächerkombination – zwischen drei Vertiefungsrichtungen

wählen. Eine davon ist die bereits erwähnte Technische Dokumentation und Kommunikation, die anderen lauten Unternehmenskombination bzw. Lehren und Lernen von Fachsprachen (Englisch) im tertiären Bereich. Das garantiert schon früh Anknüpfungspunkte für eine berufliche Tätigkeit in der Wirtschaft, in Institutionen oder Verwaltungen. Die Vertiefungsrichtung Unternehmenskommunikation eröffnet z. B. Berufsfelder in der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen und Institutionen, im Marketing, bei Kulturinstitutionen, als Kommunikationsberater. Hat man sich in der letztgenannten Vertiefungsrichtung fit gemacht, kann man u. a. als Lehrkraft für Englische Fachsprachen in der Erwachsenenbildung oder der universitären Fremdsprachenausbildung arbeiten.

Neun Semester Studium also, die sich lohnen dürften.

Sybille Graf

Ansprechpartner für nähere Informationen sind neben der Zentralen Studienberatung auch Prof. Axel Satzger, Dr. Regina Bergmann und Prof. Uta Thürmer am Institut für Germanistik, Zeunerstr. 1 e, Tel. (0351) 4 63 75 91, -27 05.

Sachsen nach Kanada!

Dresdner Studenten reisen als europäische Parlamentarier nach Québec

Im September 1998 wird in Québec-Stadt, im frankophonen Teil Kanadas, ein Planspiel „Europäisches Parlament“ stattfinden, organisiert vom Institut Québécois en Relation Internationales (Québecer Institut für internationale Beziehungen). Neben Delegationen aus Universitäten in Kanada, Spanien, Italien, Frankreich und Großbritannien werden daran als einzige Deutsche auch acht Studierende der TU Dresden teilnehmen. Während des fünf Tage dauernden Projekts werden die Teilnehmer, die in fünfzehn Teams jeweils ein Land der Europäischen Union vertreten, in Ausschüssen die Arbeit des Parlaments hautnah selbst gestalten. Die einzelnen Mitglieder dieser achtköpfigen Delegation vertreten jeweils unterschiedliche europäische Parteien, etwa die Sozialdemokratische Partei Europas, die Europäische Volkspartei oder die Fraktion der Grünen, und sind vier Ausschüssen zugeordnet. Diese Ausschüsse beschäftigen sich mit für Europa brisanten Themen, wie beispielsweise der Gestaltung einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), der gemeinsamen Arbeits- und Sozialgesetzgebung oder der Genpolitik. Das Projekt ist eine Premiere. Zwar hat man in Kanada sehr viel Erfahrung mit Parlamentsplanspielen, oft auch mit Jugendparlamenten, doch beschränken sich diese in al-



Die Studentengruppe mit ihrem Leiter vor dem Abflug nach Québec. Foto: UJ/Archiv

ler Regel auf die kanadischen Regional- und Bundesvertretungen. Zum erstenmal wagen sich nun Studierende der Abschlussklasse des Instituts für Internationale Beziehungen an eine schwierige Aufgabe wie die Simulation einer europäischen Institution. Das Europäische Parlament erscheint als „Versuchsobjekt“ um so interessanter, als es vor einiger Zeit mit neuen Kompetenzen ausgestattet wurde und im Zuge einer überfälligen Reform der EU sicherlich in naher Zukunft noch an Bedeutung und Macht gewinnen wird.

Die Teilnehmer aus verschiedenen europäischen Staaten und Kanada, die übrigens nicht ihr eigenes Land vertreten dürfen, werden dabei zudem wertvolle Erfahrungen mit parlamentarischer Arbeit und gegenseitigem Gedankenaustausch machen können. Der Aufenthalt unserer Dresdner Studenten wird vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst finanziell mit Reisestipendien für die Teilnehmer unterstützt.

Olivier Podevins
Tel.: (03 51) 4 63 - 76 89

Evaluation von Lehre und Studium künftig mit Akkreditierung von Hochschulen verbunden?

Eindrücke einer HRK-Tagung in Rostock

„Viel Lärm um nichts? - Evaluation von Studium und Lehre und ihre Folgen“ war das Thema einer Tagung, zu der kürzlich über 200 Wissenschaftler aus allen Teilen der Bundesrepublik und europäischen Nachbarländern nach Rostock kamen. Veranstalter waren die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), der Norddeutsche Evaluationsverbund und die Universität Rostock.

Kernpunkt der Tagung war die Diskussion um die Folgen von Qualitätsbewertungen. So wurde von verschiedenen Seiten eine Kopplung der Evaluation der Lehre mit einer künftigen Akkreditierung von Hochschulen gefordert, damit diese eine deutlichere Wirkung zeigen. Die Akkreditierung - in anderen hochentwickelten Industrieländern und verschiedenen Ländern Osteuropas inzwischen Markenzeichen für die Qualität von Hochschulen - sei mit dem Wegfall der Festschreibung von Rahmenprüfungsordnungen im HRG notwendig geworden, argumentierte beispielsweise Prof. Dr. Rainer Friedrich, Leiter der Abteilung Hochschulen im Bundesbildungsministerium. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Hochschulen mit der kürzlich in Kraft getretenen Neufassung des HRG ein sehr viel größeres Maß an Autonomie gewinnen können, diese aber auch durch eine sehr viel stärkere Übernahme von Verantwortung als bisher ausfüllen müßten.

Der Vorschlag jedoch, eine zentrale Akkreditierungsagentur nach amerikanischem Vorbild zu gründen, führte zu heftigen Diskussionen. Danach wären nämlich die Einrichtung und Finanzierung von Studiengängen künftig von der Evaluation und Zustimmung durch die Akkreditierungsagentur abhängig. Jedoch waren auch Vertreter aus den Niederlanden, auf die sich Gegner einer restriktiven Hochschulpolitik oft beriefen, der Auffassung, dies sei notwendig, um den Hochschulen die nötige Motivation zu geben. Schließlich könne selbst in den Niederlanden die Finanzierung eines Studienganges

nach erfolgter Mahnung und wiederholt negativer Bewertung eingestellt werden. Dies sei jedoch noch nie nötig gewesen, da allein die Drohung bisher immer ausreichte, so Rijksinspektor Jacob P. Scheele aus den Niederlanden.

Auch darüber, wie breit ein Evaluationskonzept angelegt sein sollte, um die spezifischen Gegebenheiten einer Hochschule berücksichtigen zu können, gab es wiederum heftige Diskussion. Zahlreiche Wissenschaftler widersprachen hierin HRK-Präsident Prof. Dr. Klaus Landfried, als er ausführte, daß für eine faire Leistungsbewertung „ganz wenige quantitative Indikatoren“ genügen würden. Sie stimmten jedoch mit ihm darin überein, daß Evaluationen keine „Strafgerichte“ seien, sondern „Diagnose und Therapie“ sein sollten. Auch als Landfried ausführte, daß der in diesem Jahr vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und Stiftung Warentest vorgelegte Fachbereichs-Vergleich „ein origineller und aussagekräftiger Studienführer“ sei, erteilte er keinen Widerspruch. Unter Bezugnahme auf die Neufassung des HRG mahnte er außerdem eine stärkere Beteiligung der Studierenden an. „Die Studenten könnten das Engagement und die didaktischen Fähigkeiten sehr gut einschätzen. Studentenvertreter müssen deshalb unüberhörbar und mit deutlichen Folgen bei der Bewertung der Lehre mitreden können.“

In die gleiche Kerbe schlug auch Dr. Fritz Schaumann, Staatssekretär im Bundesbildungsministerium: „Mit der HRG-Reform sind die Grundlagen für eine Stärkung des Wettbewerbs der Hochschulen untereinander gelegt. Was noch aussteht, ist ein stärkerer Wettbewerb der Lehrenden untereinander. Dies wird in den nächsten vier Jahren geschehen“, sagte er unter Verweis auf eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe, die das Besoldungsrecht der Professoren bereits unter die Lupe genommen hat. Der für seine Deutlichkeit und unorthodoxen Äußerungen bekannte Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, fand auch in die-

sem Fall wieder klare Worte hierzu: „Der Staat kann es sich nicht leisten, das bloße Älterwerden der Professoren von Jahr zu Jahr höher zu bezahlen.“ Eine Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes sei also unvermeidlich. Auch zum Streitpunkt Akkreditierung äußerte er sich in einer sonst für diese Tagungen eher ungewöhnlichen Schärfe: Dies sei ein notwendiger Schritt weg von dem immer noch existierenden „Feudalsystem“ an den Hochschulen. „Und solange die Studierenden an den Hochschulen nicht annähernd den gleichen Status haben wie ihn die Drittmittelgeber bekommen, brauchen sie sich nicht wundern, wenn sie von der Gesellschaft nicht ernst genommen werden.“ Die Hochschulen seien deshalb mitschuldig daran, daß Bildungspolitik in Deutschland kein Wahlkampfthema ist. In anderen Ländern würden damit Wahlen entschieden, so Daxner. Dort hätten die Hochschulen mit dem Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für die Region und ihren starken Absolventenvereinigungen allerdings auch eine Lobby. In Deutschland besteht hier noch viel Nachholbedarf. Viele Hochschulen wüßten doch nach wie vor nicht einmal, wo ihre Absolventen nach dem Studium verbleiben. Dies wurde dann schließlich sowohl vom Staatssekretär im Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Hiltner, als auch von HRK-Sekretär Josef Lange in der Podiumsdiskussion aufgegriffen. Beide appellierten an die Hochschulen, regelmäßig Absolventenbefragungen durchzuführen. Diese seien neben den quantitativen Eckdaten, externen Gutachten und Studierendenbefragungen ein wichtiges Kriterium für die Leistungen einer Hochschule.

Weitere Informationen zur Evaluation und Akkreditierung von Hochschulen (auch in den Niederlanden und USA) enthalten die Tagungsunterlagen. Diese sind erhältlich über die HRK, den Nordverbund oder direkt über den Autor. **René Krempkow**

mercure 2/55 re St ob

Erste Biologie-Absolventin der TUD

Freude bei der Fachrichtung Biologie: nur 7 Semester nach Aufnahme des Studienganges Biologie konnte am 23.09.1998 das erste Diplom übergeben werden. Als erster der knapp 40 Studenten/Innen, die mit Beginn des WS 1994/95 ihr Biologiestudium an der TU aufnahmen, konnte der Prodekan Prof. Gutzeit Katrin Tschoppe die Diplomurkunde überreichen. Bei einer Regelstudienzeit von 10 Semestern mutet die benötigte Zeit rekordverdächtig an. Möglich war dies in erster Linie wegen des enormen Einsatzes von Frau Tschoppe, die ihr Studium praktisch ohne Semesterferien absolvierte. Gleichzeitig wurde sie aber auch bei ihrer Bemühung, das Studium rasch zu beenden, rückhaltlos von den an der Ausbildung beteiligten Professoren unterstützt. Daß eine kurze Ausbildungszeit keinesfalls im Widerspruch zu einer hervorragenden

Benotung steht, belegt das Diplomzeugnis von Frau Tschoppe: sowohl im Hauptfach Genetik wie in den beiden Nebenfächern Mikrobiologie und Biochemie und in der Diplomarbeit gab's eine Eins!

„Unser Ziel ist es, daß unsere Studenten/Innen spätestens nach 5 Jahren ihr Studium abschließen. Mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 10 Semestern wären wir in Deutschland führend und würden die beruflichen Aussichten unserer ohnehin schon sehr praxisorientiert ausgebildeten Absolventen weiter erhöhen“, so Prof. Rödel, Vorsitzender des Prüfungsausschusses Biologie. Einen guten Ruf unter den Studienbewerbern besitzt die junge Fachrichtung bereits, wie die über 200 Bewerbungen für 48 freie Studienplätze in diesem Wintersemester belegen.

Prof. Gerhard Rödel

Verbund gegründet

Eine Gruppe von Technischen Universitäten / Technischen Hochschulen hat es sich zum Ziel gesetzt, Mindeststandards für die Ingenieurausbildung zu definieren und zu sichern.

Dazu haben sie als Pilotvorhaben einen Akkreditierungsverbund gegründet, der die Teilnehmer verpflichtet, diese Standards einzuhalten sowie ihre Ausbildung kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Ausweitungen dieses Akkreditierungsverbunds auf weitere Hochschulen werden gewünscht und erwartet. Der neu gegründete Akkreditierungsverbund wird sich um Kooperation und Vernetzung mit europäischen und außereuropäischen Akkreditierungsorganisationen bemühen.

RWTH Aachen, Technische Universität Braunschweig, Technische Universität Darmstadt, Technische Universität Dresden, Technische Universität Hamburg-Harburg, Universität Kaiserslautern, Universität Karlsruhe, Technische Universität München, ETH Zürich

Halbleiterphysik

TUD erhielt SIEMENS-Stiftungsprofessur

Die Technische Universität Dresden (TUD) erhielt zu Beginn des Wintersemesters 1998/99 eine vom Halbleiterbereich der Siemens AG München und dem Siemens Halbleiterwerk Dresden teilfinanzierte Stiftungsprofessur „Halbleiterphysik“. Die beiden Siemens-Unternehmen fördern damit während einer Laufzeit von fünf Jahren mit jährlich 200.000 Mark vor allem die Forschungen zu den physikalischen Grundlagen der Weiterentwicklung der Silizium-Mikroelektronik an der Dresdner Universität. Nach dem Ende der Laufzeit im Jahre 2003 wird diese Stiftungsprofessur in eine reguläre Professur des TUD-Haushaltes überführt. Bis dahin werden der SIEMENS-Stiftungsprofessur zur personellen Ausstattung Stellen aus TUD-internen Struktureinheiten zur Verfügung gestellt. Die SIEMENS-Stiftungsprofessur soll bereits im Grundstudium Experimentalphysik auch für Studierende anderer Naturwissenschaften und Ingenieurstudiengänge und im Hauptstudium Halbleiterphysik vertreten. Die Schwerpunkte in der Forschung sollen in der experimentellen Untersuchung von Strukturen und Effekten in Halbleitern mit möglicher Anwendungsrelevanz liegen.

Sowohl die TU Dresden als auch die SIEMENS-Stifterunternehmen erwarten, daß diese Stiftungsprofessur dazu beiträgt, die Kooperationen zwischen Industrie, Universität und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu intensivieren.

Bisher verfügt die TU Dresden über vier Stiftungsprofessuren. Spezifikum der Stiftungsprofessuren ist eine enge Verzahnung von universitärer Forschung und Lehre mit der Industrie: Wissenschaftler und Studenten der Universität forschen, entwickeln und lernen unmittelbar praxisbezogen, Industrieunternehmen sichern sich wissenschaftliches Know-how auf Top-Niveau. Die Übergabe der SIEMENS-Stiftungsprofessur an den Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, erfolgte am 11. September im Beisein von Staatsminister Kajo Schommer. **B.U.**

Ochelbaude
1/30

Hotel
Ingeborg
1/65

Auszeichnungen mit dem Bundesverdienstkreuz

Prof. Werner Mansfeld



Im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wurde am 18. August 1998 an Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

mit dem kirchlichen Engagement seiner Kinder.

Auch in seiner hauptberuflichen Tätigkeit in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung des VEB Robotron-Elektronik Radeberg wurden ihm parallel dazu von der politischen und staatlichen Leitung Mißtrauen und Ablehnung entgegengebracht. Dies ging bis zu Überwachung durch den Staatssicherheitsdienst. Er wurde beruflich systematisch kaltgestellt. Professor Mansfeld hielt dem politischen Druck stand. Er gab ein Beispiel der Unbeugsamkeit und des dennoch gegen alle Widrigkeiten möglichen wissenschaftlichen Arbeitens. Er erwarb dabei internationale fachwissenschaftliche Anerkennung.

Nach der politischen Wende wurde Prof. Mansfeld an der TU Dresden rehabilitiert. Seine im hohen Alter erstaunliche Vitalität und Tatkraft erlauben es ihm, wieder Lehrveranstaltungen in seinem Spezialgebiet „Funkortung und Navigation“ durchzuführen. Außerdem bringt er seine Fachkompetenz und seine beruflichen Erfahrungen bei Berufungsverfahren an den Fakultäten Elektrotechnik und Verkehrswissenschaften der TU Dresden ein.

Prof. Adolf Finger

Professor Mansfeld hat in der ehemaligen DDR trotz massiver politischer Behinderung sowohl in Forschung und Lehre als auch in seiner persönlichen Lebensführung eine Lebensleistung erbracht, die mit dieser hohen Auszeichnung gewürdigt wurde.

Werner Mansfeld begann seine Universitätslaufbahn im Jahr 1957 an der Fakultät für Luftfahrtwesen der TU Dresden. Nach Schließung der Fakultät setzte er seine Lehrtätigkeit als nebenamtlicher Professor für Radartechnik sowie Ortung und Navigation an der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden bis zur zwangsweisen Beendigung am 5. Oktober 1970 fort. Der Entzug der Lehrbefugnis war ausschließlich politisch motiviert, z. B.

Prof. Heinz Jungnickel



Im Juli hat Prof. em. Dr. rer. nat. Heinz Jungnickel das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen bekommen. Dies in Würdigung seiner Verdienste um Wissenschaft und Technik auf dem Gebiet der tiefen Temperaturen, um die Ausbildung als ein herausragen-

der Hochschullehrer und auch für seine besondere aufrechte Haltung in der Zeit vor dem politischen Umbruch im Osten Deutschlands.

Mit der Berufung 1958 zum Ordinarius für Kältetechnik gründete Professor Jungnickel (1952 Lehrauftrag, 1953 Honorarprofessor) den gleichnamigen Lehrstuhl an unserer Universität. Seine Ehrung fällt also mit dem 40jährigen Lehrstuhljubiläum zusammen, welches die Kälte- und Kryotechniker unter Leitung von Prof. Dr. Hans Knack mit ihrem Nestor feiern werden.

Dr. Eberhard Kraus

Hoher Besuch im Tharandter Wald



Am 12. August 1998 besuchte die Umweltministerin Angela Merkel das emissions-ökologische Prüffeld der Forstwissenschaftler im Tharandter Wald. Die promovierte Physikerin zeigte sich sehr interessiert an den Ausführungen von Professor Otto Wienhaus (re.), Direktor des Institutes für Pflanzen- und Holzchemie. Er legte die Bedeutsamkeit des Prüffeldes, das einzige seiner Art in den neuen Bundesländern, anschaulich dar. S. Mayer

Mitteilungen aus dem Senat

Bericht von der 16. Sitzung des Senats am 9. September 1998

In Würdigung seiner herausragenden wissenschaftlichen Lebensleistung wurde Prof. (em.) Dr. rer. nat. Heinz Jungnickel das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Im Namen des Senats gratulierte Magnifizenz, Prof. Achim Mehlhorn, zu dieser hohen Ehrung. Professor Jungnickel war Inhaber des Lehrstuhles für Kältetechnik, hat in dieser Tätigkeit Außerordentliches geleistet und eine wissenschaftliche Schule gegründet, die heute erfolgreich fortgesetzt wird.

Die Einführung zweier neuer Studienabschlüsse markiert einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem umfassenden, den internationalen Anforderungen entsprechenden Studienangebot der TU Dresden. Zunächst wurde die Ordnung für das Masterstudium an der Fakultät Elektrotechnik verabschiedet. Dieser Abschluß soll ausländischen Studierenden, die bereits den akademischen Grad eines Baccalaureus erworben haben, die Qualifizierung zum Master of Science in Electrical-Engineering anbieten.

Damit reagiert die Fakultät Elektrotechnik auf den raschen weltweiten Wandel der Einsatzanforderungen für Ingenieure. Mit der Einführung des Abschlusses Baccalaureus wurde von der Fakultät Elektrotechnik bereits eine Schnittstelle geschaffen, die den Einstieg in das Masterstudium definiert. Die Inhalte von Master und Diplomstudium entsprechen sich, so daß die Diplomstu-

dienordnung auch die Grundlage für das Master-Studium darstellt.

Die Ordnung mußte äußerst zügig erstellt werden, da die Förderung durch das Master-plus-Programm des DAAD in Anspruch genommen werden sollte, was auch gelungen ist.

Nach Einführung der Baccalaureus-Abschlüsse in den Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenbau (Wintersemester 97/98) und Verabschiedung der Dokumente für die Fakultät Informatik soll nach Zustimmung zu den entsprechenden Studien- und Prüfungsordnungen ab Wintersemester 98/99 auch in der Fakultät Bauingenieurwesen ein Studium mit diesem Abschluß eingeführt werden. Für die Bauingenieurfakultät war die Einführung des Baccalaureus als berufsqualifizierender Abschluß nach sieben Semestern aber auch ein Anlaß, den Studiengang Bauingenieurwesen insgesamt zu überarbeiten.

Mit großer Genugtuung nahm der Senat die Vorschläge zu den Auszeichnungen der besten Absolventen mit der Lohrmann-Medaille entgegen. Wegen der herausragenden Leistungen der Kandidaten fiel die Zustimmung verständlicherweise einstimmig aus. Wie in den vergangenen Jahren erfolgt zur Immatrikulationsfeier 1998 auch die Vergabe des DAAD-Preises an einen hervorragenden ausländischen Studierenden. Mit dieser Auszeichnung soll neben der fachlichen Leistung auch die Persönlichkeit des Absolventen gewürdigt werden. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig befürwortet.

Dr. Klaus Rammelt

Dienstjubiläen September

40 Jahre

- Horst Eichmann**
Institut für Pharmakologie/
Toxikologie
- Klaus Nitzsche**
Fachsprachenzentrum
- Christine Richter**
Fakultät Maschinenwesen
- Elke Siedbürger**
SG Zentrale Technische Dienste

25 Jahre

- Dr. Gisela Blödown**
Fachsprachenzentrum
 - Brigitta Genzel**
Botanischer Garten
 - Claus Gottlöber**
Institut für Produktionstechnik
 - Ursula Gruber**
SG Allgemeine Verwaltung
 - Dr. Dietbert Gütter**
Fakultät Informatik
 - Eckhardt Hüttl**
Institut für Verarbeitungsmaschinen/
Landmaschinen
 - Dr. Gerhard Kayser**
Institut für Analysis
 - Ursula Köhler**
Klinik/Poliklinik für
Kinderheilkunde
 - Dr. Erika Lochmann**
Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Dr. Klaus Mager**
SG Entwicklungsplanung
 - Dr. Hans-Otfried Müller**
Institut für Mathematische Stochastik
 - Wilfried Otte**
Institut für Physikalische Chemie/
Elektrochemie
 - Maria Palitzsch**
Medizinische Klinik I
 - Sabine Paulitz**
Fachsprachenzentrum
 - Volker Rengers**
Universitätsrechenzentrum
 - Dr. Wilfried Schenk**
Institut für Mathematische Stochastik
 - Waltrun Schönheinz**
Geodätisches Institut
 - Dr. Jürgen Schweißinger**
Medizinische Klinik III
 - Hannelore Staudinger**
Klinik/Poliklinik für Augenheilkunde
 - Stephan Strauß**
SG Zentrale Technische Dienste
 - Uta Thierfelder**
Institut für Lebensmittelchemie
 - Dr. Carmen Uhlemann**
Fachsprachenzentrum
 - Monika Werner**
Klinik/Poliklinik für Psychiatrie
 - Ingrid Zschache**
Apotheke
- Herzlichen Glückwunsch !**

Das Glück gibt's nun woanders...

Zentrale Beschaffung ist auf die Nöthnitzer gezogen

Wie der Leiter des Sachgebietes 1.2 Zentrale Beschaffung, Manfred Hock, mitteilt, ist dieses Sachgebiet am 14. September 1998 umgezogen und nicht mehr in der früheren „Villa Hock“ (Volksmund) zu erreichen.

Neuer Sitz des Sachgebietes ist das Gebäude Nöthnitzer Straße 43, erster Stock, Räume 101 bis 120.

Sowohl das Büromateriallager als auch das Aussonderungslager befinden sich weiterhin an alter Stelle. **mb**

Philharmonie

2/116

1001 Märchen

2/86

Tattoo-Studio

1/78

ANNEX

1/40

Eigenes Profil, eigene Identität

Was soll ein Graduiertenkolleg leisten? Wie sieht ein gutes Graduiertenkolleg aus?

Ende letzten Jahres trafen sich die Mitglieder des Senats- und Bewilligungsausschusses für Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer Klausurtagung, auf der über die Entwicklung dieses Förderprogrammes ausgiebig diskutiert werden konnte. Professor Hans-Ulrich Reißig, der seit mehr als zwei Jahren Mitglied dieses Gremiums ist, berichtet über die Diskussion der in der Überschrift genannten Fragen, auch um laufenden oder in Planung befindlichen Kollegs an der Technischen Universität Dresden einige Hinweise zu geben.

Augenblicklich liegt die Zahl der bewilligten Graduiertenkollegs bei knapp 300, womit die von Bund und Ländern vorgegebene Obergrenze der zu fördernden Kollegs fast erreicht ist. Da in den Jahren 1997 - 2000 nur relativ wenige Graduiertenkollegs nach neunjähriger Förderung beendet werden, hängen die Trauben für Neuanträge jetzt besonders hoch. Aber auch Fortsetzungsanträge werden momentan besonders kritisch begutachtet, einerseits um dem geforderten Exzellenzkriterium gerecht zu werden, andererseits um Neuanträgen eine faire Chance zu geben. So wurden zum Beispiel im Fach Chemie, das ich als Berichtersteller im Ausschuß vertrete, im April von acht Neuanträgen nur drei zur Einrichtung bewilligt, bei den Fortsetzungsanträgen wurde immerhin einer von dreien abgelehnt.

Zur Frage, was ein Graduiertenkolleg leisten solle, waren sich die Ausschußmitglieder weitgehend einig: Graduiertenkollegs seien neben Sonderforschungsbereichen das wichtigste Förderinstrument für Exzellenzzentren. Bei gleichrangigem Studien- und Forschungsprogramm dienen sie der optimalen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowohl für die Hochschulen als auch für andere Berei-

che. Graduiertenkollegs sollten auswärtige (ausländische) Bewerber anziehen und Kooperationen innerhalb und außerhalb des Kollegs katalysieren.

Wie stellen sich die Ausschußmitglieder ein gutes Graduiertenkolleg vor? Dazu wurden einige Thesen ausführlich und teilweise kontrovers diskutiert.

Ein gutes Kolleg benötigt ein eigenständiges Profil und eine eigene Identität, die sich auf die Kollegiaten überträgt!

Die spezifischen Vorzüge eines Graduiertenkollegs sind ein profilbildendes Studien- und Forschungsprogramm, Interaktion und Kooperation zwischen den Kollegiaten, besonderes Engagement der betreuenden Hochschullehrer sowie effektive Nutzung der Reisedienste und des Gästeprogramms durch die Kollegiaten. Diese Vorteile können sich erst dann voll entfalten, wenn das Kolleg als eigenständige Institution in der Hochschule identifizierbar ist. Deshalb gibt es gute Gründe für das Ortsprinzip und die Präsenzpflicht.

Die Studienprogramme der Kollegs zeigen eine große Bandbreite, die den örtlichen Gegebenheiten und der jeweiligen Fachkultur optimal gerecht werden sollte!

Das Studienprogramm ist das charakterisierende Element eines Graduiertenkollegs, denn es soll den Kollegiaten zusätzlich zur Spezialausrichtung der Dissertation ein breiteres Verständnis des Wissenschaftszweiges vermitteln, in dem sie entsteht. Außerdem kann es Kooperationen initiieren und zusätzliche Fähigkeiten vermitteln. Dazu haben die Kollegs die unterschiedlichsten Formen entwickelt, die vom Fach und von den lokalen Möglichkeiten abhängen. Für den Erfolg des Studienprogramms ist das Engagement der Kollegiaten von entscheidender

Bedeutung, es kann das Engagement der Hochschullehrer jedoch nicht ersetzen!

Gute Studienprogramme bieten den Kollegiaten vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Gestaltung, ohne entsprechende Anstrengungen der Hochschullehrer läuft dies aber zu leicht ins Leere. Hier liegt auch einer der häufigsten Gründe für die Ablehnung von Fortsetzungsanträgen.

Ohne regelmäßige, für alle Kollegiaten verbindliche Veranstaltungen und ohne institutionalisierte Erfolgskontrollen kann ein Studienprogramm nicht erfolgreich sein!

Nur wenn regelmäßige Veranstaltungen stattfinden, an denen alle Mitwirkenden eines Kollegs beteiligt sind, können die gemeinsame Wissensbasis und die notwendigen Kontakte im erforderlichen Ausmaß zustande kommen. Ebenso wichtig ist es jedoch, das Programm nicht zu überfrachten und Schwerpunkte zu setzen. Für die Beteiligung der Kollegiaten am Studienprogramm sind Mechanismen zu entwickeln, die Erfolgskontrollen einschließen, ohne die Doktoranden zeitlich zu überlasten.

Das Forschungsprogramm eines Kollegs muß breit angelegt, aber möglichst homogen sein!

Viele Kollegs empfinden die Notwendigkeit, ihre Forschungsprogramme breit zu definieren, um den Doktoranden eine hinreichend umfassende Ausbildung anbieten und eine genügende Zahl ausgewiesener Hochschullehrer beteiligen zu können. Das daraus resultierende Problem zu großer Heterogenität führte in vielen Fällen zu Ablehnungen. Dieses Paradoxon muß jedes Kolleg auf seine Weise glaubwürdig lösen. Der Erfolg eines Forschungsprogramms zeigt sich in kurzen Promotionszeiten und nicht zuletzt Publikationen der Kollegiaten, die



Nicht nur Theorie, sondern auch Praxis gehört in jedes Kolleg. Foto: UJ/Archiv

auch die Kooperationen innerhalb eines Graduiertenkollegs reflektieren sollten.

Promotionsthemen können interdisziplinär angelegt werden!

Ein besonderer Reiz von Graduiertenkollegs besteht in der Chance, neue Möglichkeiten interdisziplinärer Kooperation zu erproben. Hier besteht aber die Gefahr, daß Promotionsthemen unscharf definiert werden oder daß während der Bearbeitung unerwartete Schwierigkeiten auftreten, die einen rechtzeitigen Abschluß verhindern. In vielen Kollegs wird eine gemeinsame Betreuung von Dissertationen durch zwei Mitglieder des Lehrkörpers praktiziert. Dies ist nicht zwingend, denn eine regelmäßige Berichtspflicht gegenüber dem Kolleg kann Stipendiaten und Betreuern helfen, den Stand der Arbeiten richtig

einzuschätzen und Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Die Erläuterungen zu den Thesen zeigen, daß es kein Patentrezept für ein gutes Graduiertenkolleg gibt. Es liegt an den Kollegiaten und ihren Hochschullehrern, die Chancen mit Engagement und Phantasie zu nutzen und aus der örtlichen und fachlichen Situation heraus das jeweils Optimale zu erreichen. Gerade in der Flexibilität des Programms Graduiertenkolleg hinsichtlich Ausgestaltung und Verwendung der Mittel besteht seine wesentliche Stärke. Trotz schlechterer finanzieller Ausstattung im Vergleich zu den Sonderforschungsbereichen (Stipendienhöhe!) sind sie gerade deshalb hervorragend zu einer wissenschaftlichen Profilbildung der Universitäten geeignet.

Hans-Ulrich Reißig

Service

IBBZ-Eröffnung

Informationen und Benutzerberatung aus einer Hand

Ab dem 5. Oktober 1998 bieten das Audiovisuelle Medienzentrum (AVMZ) der TU Dresden, die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) sowie das Universitätsrechenzentrum (URZ) der TU Dresden den Mitgliedern der Technischen Universität Dresden Informationen und Benutzerberatung „aus einer Hand“ zu all ihren vielfältigen Dienstleistungsangeboten an.

Der Anlaufpunkt im Campus ist eine Informationstheke in der SLUB, Zellescher Weg 17 (BZW) mit einem Informationskiosk (PC) im Foyer. Die Informationstheke ist Montag bis Donnerstag von 9 - 21 Uhr sowie Freitag und Sonnabend von 9 - 19 Uhr geöffnet und telefonisch erreichbar unter (0351 463) 2524.

Ziel sind eine Verbesserung der Schnittstelle zwischen den Benutzern und den Dienstleistungsanbietern und die Bereitstellung eines koordinierten Angebotes von Dienstleistungen an unserer Universität

(<http://www.tu-dresden.de/ibbz/>).

Über E-Mail ist das IBBZ unter ibbz@tu-dresden.de erreichbar.

Ein telefonischer Ansgedienster unter der Tel.-Nr. (0351 463) 8619 informiert über mögliche Einschränkungen im Dienstangebot.

Jochen Hering
Jürgen Hering
Klaus Lehmann
Heinz Wenzel

Verstorben

Dr. Bernd Wehner 1941-1998

Dr. rer. nat. Bernd Wehner, einer der aktivsten wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften auch im Prozeß der Neugestaltung der TU Dresden, verstarb am 10.9.1998 nach kurzer schwerer Krankheit. Nach Physik-Diplom (1966) und Promotion (1979) auf dem Gebiet der Röntgenfluoreszenzanalyse im Institut für Röntgenkunde und Metallphysik der TU (Direktor Prof. Gustav E.R. Schulze) wandte sich der gebürtige Frankenaue (Krs. Rochlitz) der Charakterisierung dünner Schichten mittels Röntgenstrahlreflektometrie zu. Er hat im Dresdner Raum wesentlich zur Einführung dieser Methodik und in jüngster Zeit (in Zusammenarbeit mit dem IWS der Fraunhofer-Gesellschaft) zu deren Anwendung auf die Entwicklung von Röntgenspiegeln beigetragen. In den Sonderforschungsbereichen 422 und 463 war er hochgeschätzter Partner für

Materialforschung mit Röntgenstrahlung, insbesondere für Pulverdiffraktometrie. Zahlreiche Zeitschriftenaufsätze und Tagungsbeiträge zeugen von seinem hohen wissenschaftlichen Engagement. Ebenso engagiert hat er jahrzehntelang Physikalische Praktika und Seminare betreut und eine Spezialvorlesung über Röntgenmethoden gehalten. Fast 30 Jahrgänge von Diplomanden und Doktoranden erinnern sich dankbar an seine konstruktive Betreuung während der Graduierungsarbeiten.

Im Zuge der Neustrukturierung der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und namentlich der Fachrichtung Physik hat sich Dr. Wehner auf vielfältige Weise auch in den Erneuerungsprozeß der TUD eingebracht. Als Zeichen des Vertrauens seiner Kollegen wurde er zum Vertreter des Mittelbaus in eine Reihe Gremien akademischer Selbstverwaltung ge-

wählt. Er hat als Vorsitzender der Auswahlgruppe für die Personalanpassung der Stellen des nichtwissenschaftlichen Personals in den Jahren 1992/93 nicht nur einen enormen Arbeitsumfang bewältigt, sondern sich auch in jedem Einzelfall mit hohem Verantwortungsbewußtsein für sozial und betrieblich verträgliche Lösungen eingesetzt.

Als Mitglied des Konzils, des Fakultätsrates Mathematik/Naturwissenschaften, der Fachkommission Physik, der Strukturkommission Physik und anderer Gremien hat er stets sehr konstruktiv mitgearbeitet und die Interessen seiner Wähler wirkungsvoll vertreten. Fakultät, Fachrichtung und Institut werden seinen Rat und seine tatkräftige Hilfe sehr vermissen und sein Andenken in Ehren halten.

Hartwig Freiesleben (Dekan),
Gerhard Soff (Prodekan),
Peter Paufler (Institutsdirektor)



Das Projekt sub-way bietet auch im neuen Semester StudentInnen die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen. Wir unterstützen und koordinieren studentische Selbsthilfegruppen, die sich zu Themen unterschiedlichster Art treffen wollen, beispielsweise:

- Studieren mit Kind
- neu in Dresden/neu an der TU
- Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten

- Prüfungsvorbereitung, Prüfungsangst
- Motivationskrise im Studium u. a.

Wer nähere Informationen haben möchte oder Interesse hat, melde sich bei: sub-way – Informations- und Kontaktstelle studentischer Selbsthilfegruppen, dienstags, Weberplatz 5, Zimmer WEB 209d, Telefon: (03 51) 4 63 - 55 96 oder mittwochs, Nöthmitzer Straße, Baracke 48, Zimmer 13, Telefon: (03 51) 4 63 - 58 37.

Immo Laub 1/60

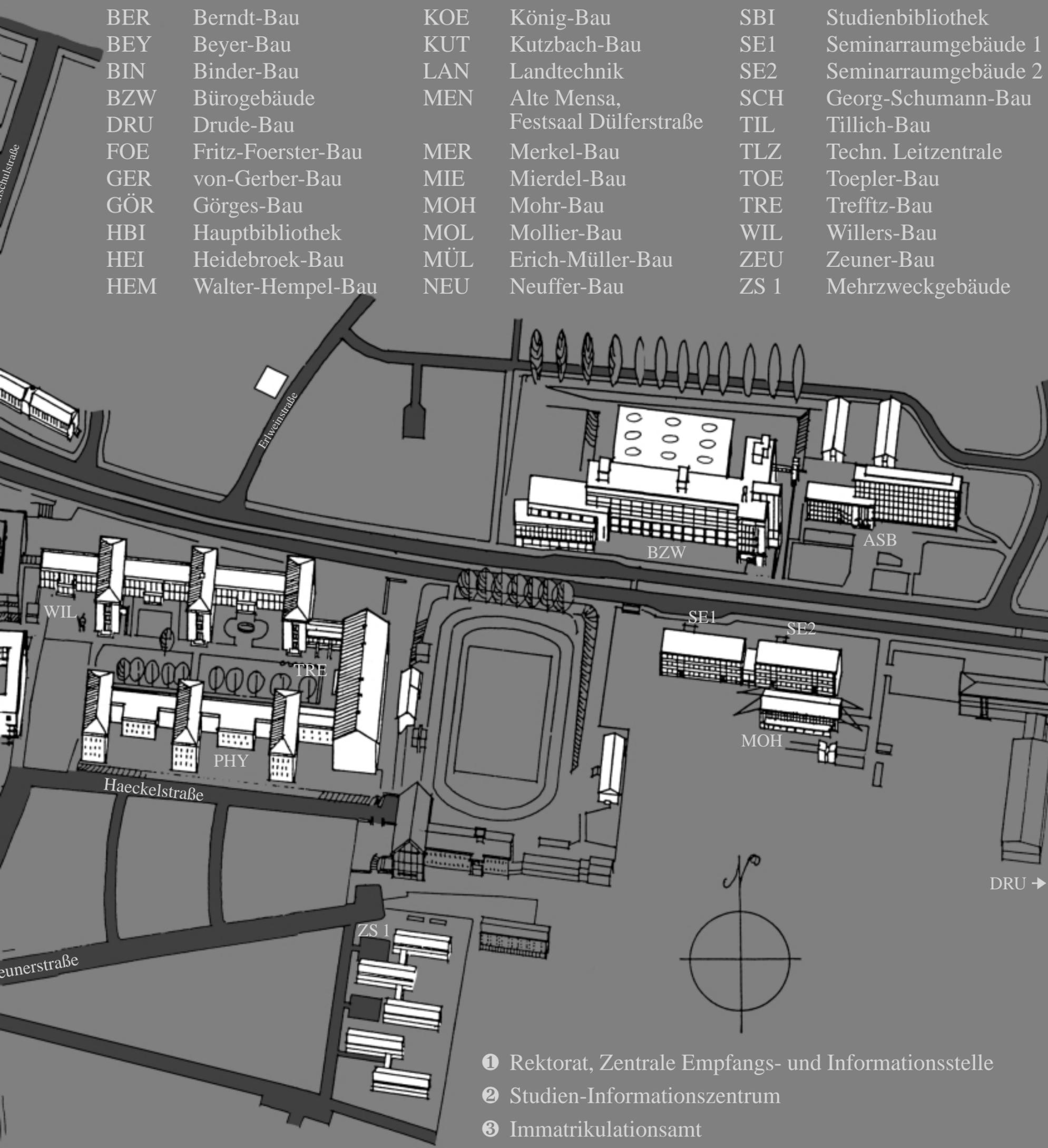
Stokke 1/100

TUD Heinisch 1/45



Gebäudebezeichnungen

AVMZ	Audiovisuelles Medienzentrum	HKW	Heizkraftwerk	NÖT	Baracke 48
ASB	Andreas-Schubert-Bau	HSZ	Hörsaalzentrum	PHY	Physikgebäude
BAR	Barkhausen-Bau	HÜL	Hülse-Bau	PIZ	Patent-Infozentrum
BER	Berndt-Bau	JAN	Jante-Bau	POT	Gerhardt-Potthoff-Bau
BEY	Beyer-Bau	KOE	König-Bau	SBI	Studienbibliothek
BIN	Binder-Bau	KUT	Kutzbach-Bau	SE1	Seminarraumgebäude 1
BZW	Bürogebäude	LAN	Landtechnik	SE2	Seminarraumgebäude 2
DRU	Drude-Bau	MEN	Alte Mensa, Festsaal Dülferstraße	SCH	Georg-Schumann-Bau
FOE	Fritz-Foerster-Bau	MER	Merkel-Bau	TIL	Tillich-Bau
GER	von-Gerber-Bau	MIE	Mierdel-Bau	TLZ	Techn. Leitzentrale
GÖR	Görges-Bau	MOH	Mohr-Bau	TOE	Toepler-Bau
HBI	Hauptbibliothek	MOL	Mollier-Bau	TRE	Trefftz-Bau
HEI	Heidebroek-Bau	MÜL	Erich-Müller-Bau	WIL	Willers-Bau
HEM	Walter-Hempel-Bau	NEU	Neuffer-Bau	ZEU	Zeuner-Bau
				ZS 1	Mehrzweckgebäude



- ① Rektorat, Zentrale Empfangs- und Informationsstelle
- ② Studien-Informationszentrum
- ③ Immatrikulationsamt
Zentrale Studienberatung
Akademisches Auslandsamt
Studien- und Prüfungsangelegenheiten

Was ist Altersteilzeit, und wem nützt sie?

Gemeinsame Information des Personaldezernates und des Personalrates

Viel wird über Altersteilzeit diskutiert und geschrieben; gegriffen hat diese auf dem Altersteilzeitgesetz v. 23.7.96 beruhende besondere Form des gleitenden Übergangs vom Erwerbsleben in die Altersrente wegen der gesetzlichen Förderbedingungen bisher kaum. Mit dem nun endlich abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit vom 5. 5. 1998 liegt eine gegenüber der gesetzlichen Regelung günstigere Ausgestaltung der Altersteilzeitarbeit vor; das heißt, durch die tarifvertraglichen Regelungen ist für diese spezielle Art von Teilzeitarbeit unterm Strich mehr zu erwarten. Wenn im folgenden von Altersteilzeit gesprochen wird, ist ausschließlich die tarifvertragliche Regelung gemeint.

Altersteilzeit ist eine besondere Form von Teilzeitbeschäftigung, die einerseits vollbeschäftigten älteren Arbeitnehmern einen abgestuften Übergang in die Altersrente ermöglichen soll, andererseits den durch die Arbeitszeitverminderung freigewordenen Teilzeitarbeitsplatz für einen beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen oder einen Arbeitnehmer nach Abschluß der Ausbildung oder einen diesen Gleichgestellten (im weiteren Arbeitsloser genannt) vorsieht. Eine Wiederbesetzungspflicht begründet der Tarifvertrag für den Arbeitgeber jedoch nicht. Der Anreiz für Arbeitnehmer, die Altersteilzeitregelung in Anspruch zu nehmen, liegt in der Aufstockung des Arbeitsentgelts für Teilzeitarbeit und der Beiträge für die gesetzliche Rentenversicherung. Der Vorteil für den Arbeitgeber liegt in der Möglichkeit, die Altersstruktur seiner Beschäftigten zu verjüngen.

Voraussetzungen für Altersteilzeit

Nicht jeder kann von Vollzeitarbeit auf Altersteilzeit übergehen. Bestimmte Voraussetzungen müssen vorliegen.

- Seitens des Arbeitnehmers sind das:
- Er muß als Angestellter oder Arbeiter unter den Geltungsbereich der Tarifverträge BAT-O oder MTArb-O fallen.
- Er muß das 55. Lebensjahr (Kann-Anspruch) bzw. das 60. Lebensjahr (Muß-Anspruch) vollendet haben.
- Er muß eine Beschäftigungszeit von fünf Jahren vollendet haben und in den letzten fünf Jahren vor der Altersteilzeit mindestens drei Jahre vollbeschäftigt gewesen sein.

- Seitens des Arbeitgebers sind das:
- Der Arbeitgeber kann den freigewordenen Teilzeitarbeitsplatz mit einem Arbeitslosen wiederbesetzen.
- Der „Altersteilzeitwillige“ muß auf einer Vollzeitstelle beschäftigt sein, und diese Stelle darf in absehbarer Zeit nicht wegfallen.
- Die vom bisher Vollzeitbeschäftigten ausgeübte Tätigkeit muß teilbar sein.

- Was erhält der Arbeitnehmer?
- Ein Nettoarbeitsentgelt in Höhe von 83 Prozent seines bisherigen Nettoarbeitsentgelts bei Vollbeschäftigung
- Einen Zuschuß zur Rentenversicherung, so daß 90 Prozent der Rentenversicherungsbeiträge, die bei Vollzeitzeitarbeit entrichtet würden, zustande kommen.

Im Altersteilzeitarbeitsverhältnis muß nur noch die Hälfte der Arbeitszeit erbracht werden. Der Tarifvertrag läßt grundsätzlich jede Verteilung dieser Arbeit auf die Gesamtdauer des Teilzeitarbeitsverhältnisses zu. So kann beispielsweise bei einem Teilzeitarbeitsverhältnis von angenommen 5 Jahren in den ersten zweieinhalb Jahren voll gearbeitet werden, in der zweiten Hälfte hingegen gar nicht; die Vergütung würde ungeachtet der „Blockbildung“ gleichmäßig über alle 5 Jahre hinweg 83 Prozent des bisherigen Nettoarbeitsentgeltes betragen. Ein Anspruch des Arbeitnehmers auf ein bestimmtes Arbeitszeitmodell besteht jedoch nicht.

Altersteilzeit - wem nützt sie?

Allen, die daran beteiligt sind: 1. dem Beschäftigten, 2. der TU, 3. dem bisher Arbeitslosen, der auf die freigezogene halbe Stelle rücken kann und nicht zuletzt dem Erfüllen arbeitsmarktpolitischer Erfordernisse.

Auf einer vom Personalrat organisierten Informationsveranstaltung hatten am 23. 3. 1998 Vertreter des Arbeitsamtes und der Bundesanstalt für Angestelltenversicherung den überaus zahlreich erschienenen „älteren Semestern“ erläutert, wie Altersteilzeit funktioniert. Im folgenden werden ausgewählte Fragestellungen nochmals aufgegriffen und gebündelt nach der o. a. Aufzählung dargestellt.

1. Was bringt Altersteilzeit dem Beschäftigten?

Einen Gewinn an Lebensqualität durch mehr Freizeit, vorausgesetzt, man kann und will dafür mit verringertem Einkommen auskommen.

Natürlich muß für alle Beteiligten klar sein, daß halbe Arbeitszeit auch halbes Arbeitspensum bedeutet.

Wenn man über Altersteilzeit nachdenkt, ist wohl die erste Überlegung: Ist

mir der Gewinn an Freizeit so viel wert, daß ich die Minderung an Einkommen dafür in Kauf nehme? Für Beschäftigte mit niedrigen Bezügen könnte die Entscheidung für Altersteilzeit schwererfallen.

Bei dieser Gelegenheit ist darauf hinzuweisen, daß Altersteilzeit nicht vom Arbeitgeber erzwingbare Teilzeit ist, sondern Ergebnis einvernehmlicher Vereinbarung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

2. Was bringt Altersteilzeit der Universität?

Eine mögliche Verjüngung des Personals! Nachdem auch ein Hochschulabsolvent, der gerade sein Studium abgeschlossen hat, auf einen freigewordenen Teilzeitarbeitsplatz gesetzt werden kann, ist die Realisierung von Altersteilzeit im wissenschaftlichen Bereich erleichtert.

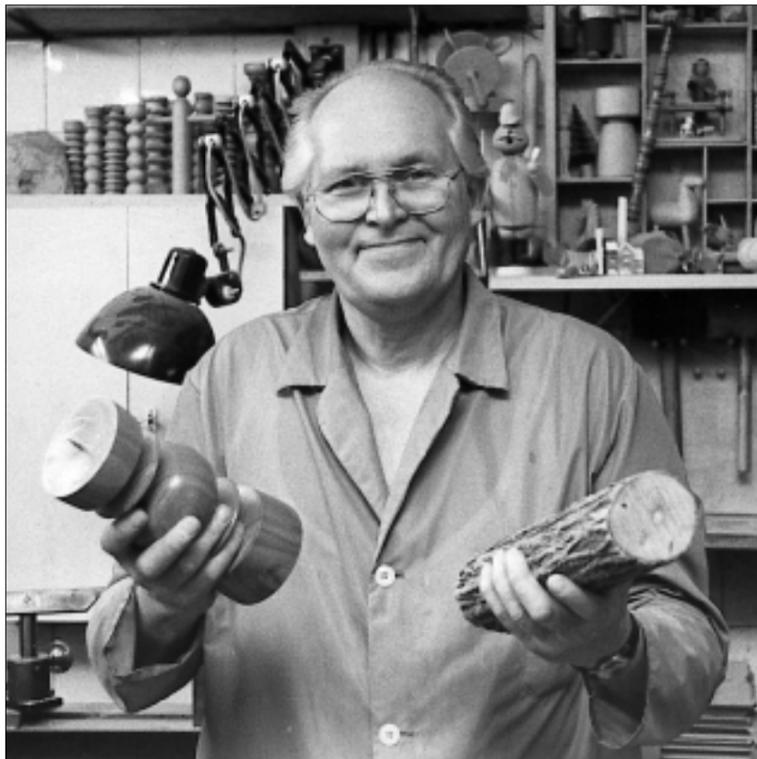
Ein Problem darf hier nicht ungenannt bleiben: das Problem des Personalabbaus. Die Altersteilzeitregelung ist grundsätzlich kein Instrument zum Personalabbau, d. h., auch zukünftig werden Personalabbaumaßnahmen neben Neueinstellung Dritter stehen. Insofern werden Personalüberhang und weitere unabwendbare Stellenkürzungen der Personalverwaltung weiterhin Schwierigkeiten bereiten. Wenn im äußersten Fall durch betriebsbedingte Kündigungen Beschäftigte abgebaut, also neue Arbeitslose „erzeugt“ werden müssen, gleichzeitig aber Arbeitslose „hereingenommen“ werden, so wirkt das paradox. Hier liegen aber zwei verschiedene Dinge vor: unvermeidlicher Abbau zum einen, Austausch innerhalb des Weiterbestehenden und zugleich Erneuerung zum anderen.

Eine generelle Aussage zur Reichweite von Altersteilzeit ist nicht möglich. Jeder Einzelfall muß individuell behandelt werden. Was hier zu beachten und zu erwägen ist, kann im Rahmen dieses Artikels nicht einmal andeutungsweise genannt werden. Die Tatsache, daß die Altersteilzeit-Regelung bisher im öffentlichen Dienst nicht so greifen konnte, wie dies aus arbeitsmarktpolitischer Sicht wünschenswert ist, sollte aber nicht dazu führen, von vornherein zu postulieren (was im übrigen auch nicht gemacht wird), Altersteilzeit sei an der TUD nicht zu machen.

3. Was bringt Altersteilzeit dem bisher Arbeitslosen?

Einen Arbeitsplatz! Im Regelfall wohl befristet und auch nur als Teilzeitarbeit. Dennoch ist dessen soziales Gewicht groß.

In dieser sehr knappen und vereinfachten Darstellung mußten Einzelheiten ungenannt bleiben.



Endlich! Wenn auch das Wort „Rentner“ (die niemals Zeit haben) noch nicht zutrifft – ein privater Vorteil der Altersteilzeit ist, daß man mehr verfügbare Zeit hat, auch fürs Hobby.
Foto: UJ/Archiv

Wir verstehen unseren Beitrag als Aufforderung an „Mittfünfziger“, über Altersteilzeit nachzudenken und das Für und Wider gegeneinander abzuwägen. Wenn Sie meinen, Altersteilzeit käme für Sie in Betracht, sollten Sie sich an Ihren Dienstvorgesetzten wenden und einen Antrag an das Personaldezernat stellen. Selbstverständlich steht Ihnen auch der Personalrat wie immer als Ansprechpartner zur Verfügung. Als Entscheidungshilfe weisen wir auf die als

Anlage abgedruckte Checkliste hin, die vom Hauptpersonalrat beim SMWK erarbeitet wurde.

Für den Personalrat der TUD
gez. Dr. Astrid Schindler
Vorsitzende

Für die Dienststelle
gez. Dr. Rolf Zeimer
Personaldezernent

Checkliste - Altersteilzeit

Bitte informieren Sie sich, wie sich die Inanspruchnahme der Altersteilzeit auf

- den persönlichen Versicherungsschutz in der gesetzlichen Rentenversicherung (Im Vordergrund dieser Beratungen steht, daß die frühestmögliche gesetzliche Rente wegen Alters hinreichend gesichert ist. Informieren Sie sich auch zu den für Sie wichtigen rentenrechtlichen Bestimmungen.)
- den persönlichen Versicherungsschutz in der Krankenversicherung (und ggf. den von Familienmitgliedern)
- den persönlichen Versicherungsschutz in der Arbeitslosenversicherung
- den persönlichen Zusatzversicherungsanspruch
- die persönliche Steuerbelastung auswirkt!

Bei folgenden Institutionen sollten Sie sich daher vor der Beendigung des Vollzeitarbeitsverhältnisses beraten lassen:

- Beratungsstelle der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) bzw. der Landesversicherungsanstalt (LVA)
- Krankenkasse
- örtlich zuständiges Arbeitsamt
- Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL)
- Finanzamt bzw. Steuerberater

Bitte klären Sie dort folgende wichtige Punkte:

- Rentenversicherung (BfA/LVA)
- Voraussetzungen und Höhe der frühestmöglichen ungeminderten Altersrente
- Zeitpunkt des frühestmöglichen Rentenbezugs der ungeminderten Altersrente
- Hinzuverdienstmöglichkeiten während des Rentenbezugs

- Krankenversicherung/ Pflegeversicherung
- Auswirkungen der Altersteilzeit
- auf Ihren Krankenversicherungsschutz
- auf die Familienversicherung

Arbeitsamt
In welcher Höhe können Leistungen im Falle der Arbeitslosigkeit nach einer Altersteilzeitbeschäftigung beansprucht werden?

- VBL
- Auswirkungen der Altersteilzeit auf die Höhe der Zusatzversorgung
- Zeitpunkt und Vorgehensweise bei der Antragstellung für die Inanspruchnahme der Leistungen der VBL

Finanzamt bzw. Steuerberater
Auswirkungen der Altersteilzeit auf die persönliche Steuerbelastung

Schaufuß
1/123

media Akademie
mie
2/100

LDVH
2/55

Mehrsprachigkeit als Werkzeug interkulturellen Denkens und Handelns

Gespräch mit Prof. Uwe Sandfuchs, TU Dresden, zum Schulversuch „Zweisprachige Grundschule“

Schüler lernen Sprachen: das ist hierzulande – egal ob in Ost oder West – längst eine Selbstverständlichkeit. Trotz einiger Unterschiede (Russisch hier, Französisch da) war die schulische Sprachausbildung in zwei Punkten ganz ähnlich: im wesentlichen setzte sie erst im frühen Teenager-Alter ein, und ihr Ziel bestand in der Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Zukunft. Sprachen lernen zum unmittelbaren praktisch-zwischenmenschlichen Nutzen – etwa weil im eigenen Wohnviertel viele Türken wohnen oder weil das nur drei Kilometer entfernte Nachbarland zur Tschechischen Republik gehört – stand in beiden Teilen Deutschlands allenfalls als exotisch anmutender Versuch zur Debatte.

Seit geraumer Zeit läuft nun in Wolfsburg, einer Stadt mit relativ großem Italieneranteil, unter Leitung von Prof. Uwe Sandfuchs, Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften und Inhaber des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und historische Pädagogik der TU Dresden, ein Schulversuch „Deutsch-italienische Grundschule“. Unser Autor wollte bei Prof. Sandfuchs Näheres wissen.

Was ist das Spezifische einer solchen bilingualen Grundschule, seit wann gibt es die Idee einer solchen Schulart?

Das Lernen von Fremdsprachen ist bislang für Grundschüler keine Selbstverständlichkeit. Erst in den letzten Jahren hat sich da etwas getan. In der Bundesrepublik ist beispielsweise die Zahl derer, die in der Grundschule mit einer Fremdsprache beginnen, in den Jahren zwischen 1992 bis 1994 von 195 000 auf 311 000 gestiegen. 1995 hat der Europarat die Aufnahme von Fremdsprachen in die Grundschullehrpläne empfohlen.

Auch Sachsen hat hier einen Schwerpunkt seiner Grundschulreform gelegt. Die Idee der deutsch-italienischen Grundschule in Wolfsburg wurde 1990 in einem Kreis von deutschen und italienischen Pädagogen geboren und ist eine Antwort auf die multikulturelle Situation in der Stadt. Seit Jahrzehnten sind viele Italiener in Wolfsburg ansässig und gehören zur Stadt wie das VW-Werk. Die italienischen und die deutschen Kinder besuchen hier schon immer gemeinsam die deutschen Schulen - de facto besteht also schon immer eine mehrsprachige Situation. Unsere bilinguale Schule und eine gemeinsame interkulturelle Erziehung sind also eine positive Reaktion auf diese Situation. Spezifisch für unsere Schule ist, daß die Schüler je zur Hälfte deutsch- und italienischsprachig sind, daß wir keine Eliteschule darstellen, also offen für alle



Deutsche und italienische Kinder lernen gemeinsam – in zwei Sprachen. Die Kinder haben täglich in halber Klassenstärke Italienisch-Unterricht, Sachunterricht wird zudem zweisprachig gehalten. Foto: Archiv Sandfuchs

Leistungsstärken und sozialen Schichten sind. Die Kinder haben täglich in halber Klassenstärke Italienisch-Unterricht, Sachunterricht wird zudem zweisprachig gehalten.

Funktioniert eine solche Schule auch ohne Vorhandensein einer zweiten Nationalität in der jeweiligen Stadt?

Anlaß war ja die Tatsache, daß Kinder aus zwei Nationen in der Stadt leben. Da es hierbei nicht nur um Sprachlernen, sondern um interkulturelles Lernen geht, macht das Ganze nur Sinn, wenn beide Sprachen durch Muttersprachler vertreten sind.

Gibt es darüber hinaus Konzepte für zweisprachige Grundschulen in Deutschland mit zwei nichtdeutschen Sprachen?

Ideal wäre eine Schule, in der jeder außer Deutsch auch seine Muttersprache gleichberechtigt lernen könnte, weil muttersprachliches und fremdsprachliches Lernen sehr eng zusammenhängen. Dieses Ideal läßt sich schulorganisatorisch nicht verwirklichen, so daß eine bilinguale Schule einen pragmatischen Kompromiß darstellt.

Auf welche Erfahrungen konnten Sie bei Ihrem in Wolfsburg laufenden Schulversuch zurückgreifen?

Bisher publizierte Forschungsergebnisse sowie Expertenmeinungen waren wesentlich. Wir haben aber vor allem in Deutschland und in Italien bilinguale Schulen besucht - von denen natürlich keine der unsrigen gleich.

In verschiedenen Gegenden gibt es sehr große türkische, aber auch portugiesische, (ex-)jugoslawische, griechische, algerische (arabische) und polnische Minderheiten. Inwieweit funktionieren da schon bilinguale Grundschulen? Welche Ziele im Hinblick auf ein produktives Miteinander verschiedener Nationen innerhalb eines Landes verfolgen Sie mit dem Versuch?

Im geeinten Europa werden zunehmend Menschen unterschiedlicher nationaler, kultureller und sprachlicher Herkunft miteinander leben und arbeiten. Da ist Mehrsprachigkeit nötig. Mehrsprachigkeit ist das Werkzeug zu interkulturellem Denken und Handeln. Ganz pragmatisch gesprochen, ist die steigende Bedeutung des Lernens fremder Sprachen die wichtigste und folgenreichste inhaltliche Veränderung in der Schule unserer Zeit. Viele Menschen können sich heute noch nicht vorstellen, daß wir in naher Zukunft sowohl im Alltag als auch im Beruf ohne eine zweite oder dritte Sprache nicht mehr auskommen werden. Wir haben immer gehofft, daß unsere Schule Nachahmer findet. Fast zeitgleich mit uns haben in Berlin mehrere zweisprachige Grundschulen den Betrieb aufgenommen (deutsch-englisch, deutsch-französisch, deutsch-spanisch, deutsch-russisch, deutsch-griechisch, deutsch-portugiesisch, deutsch-türkisch und auch deutsch-italienisch). In anderen Städten sind weitere solche Schulen geplant.

Lassen sich die von Ihnen im Schulversuch gemachten Erfahrungen auf

die Situation an Ländergrenzen, beispielsweise auf die deutsch-tschechisch-polnische Situation im Dreiländereck um Zittau/Görlitz, übertragen?

Unsere Erfahrungen lassen sich mit Sicherheit auf die Situation im Dreiländereck übertragen. Es gibt aber eine wichtige Voraussetzung und ein zentrales Problem. Das Problem: Deutsche Eltern sehen zwar durchaus den Vorteil einer zweisprachigen Erziehung, sie bevorzugen jedoch die Sprachen mit hohem Status- oder Praxiswert wie das übermächtige Englisch, die Handelsprache Spanisch, die großen Kultursprachen Französisch und Italienisch. „Kleine“ Sprachen wie Tschechisch oder Polnisch haben es da schwerer. Und die Voraussetzung: Die Behörden der entsprechenden Länder müssen eng und engagiert zusammenarbeiten. So sind beispielsweise die „Eckpfeiler“ unserer Schule in Wolfsburg in einem Vertrag zwischen Italien und Niedersachsen festgelegt. Italien stellt pro Jahr eine Lehrkraft zur Verfügung. Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, daß in der Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Polen bzw. der Tschechischen Republik Ähnliches entstehen könnte wie in der Grenzregion Schleswig-Holstein – Dänemark.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel

PS.: Am 9. und 10. Juli 1998 bilanzierte die Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden zu ihren Fakultätstagen die ersten fünf Jahre ihres Bestehens. Auch der Schulversuch „Zweisprachige Grundschule“ wurde als eines von vielen Forschungsthemen vorgestellt.

TUD steigt ins Asiengeschäft ein

Während Kontakte nach England oder Frankreich längst schon die Regel sind, gelten ein Studienjahr in Indien oder ein Forschungsaufenthalt in Südkorea noch immer als exotisch. Im Zeitalter der Globalisierung rücken jedoch auch Delhi und Seoul näher, und ihre Universitäten haben deutschen Hochschullehrern und Studenten durchaus einiges zu bieten.

Grund genug für die TU Dresden, ihr Engagement in Ostasien zu verstärken und am Akademischen Auslandsamt ein Projekt „Internationalisierung der Forschung - Kooperation mit Ostasien“ ins Leben zu rufen. Ziel des aus HSP III -Mitteln finanzierten Vorhabens ist es, die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit mit dieser Zukunftsregion zu intensivieren. Daher unterstützt die Projektleiterin Dr. Dorothea Heuschert Wissenschaftler und Graduierte, die Forschungskontakte nach Ostasien herstellen möchten. Als promovierte Sinologin ist ihr Blick vor allem nach China gerichtet, aber auch wenn Sie an Projekten in anderen Ländern der Region Asien interessiert sind, ist sie Ihre Ansprechpartnerin. Beraten werden Sie im Akademischen Auslandsamt auch über die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten und besondere Kniffe der Antragstellung.

Förderungsmöglichkeiten gibt es durchaus: Nicht nur der DAAD und die Europäische Union haben Programme entwickelt, durch die die Zusammenarbeit mit Ostasien intensiviert werden soll, auch verschiedene Bundesministerien stellen Gelder für Gemeinschaftsprojekte bereit. Bei noch nicht ganz ausgereiften Projekten können auch notwendige Vorbereitungsreisen unterstützt werden. Und: Keine Angst vor der fremden Sprache! Insbesondere in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen können Sie sich auch in China, Japan oder Indonesien problemlos auf Englisch verständigen.

Neben der Zusammenarbeit mit asiatischen Wissenschaftlern und Universitäten wird die Kooperation mit der dortigen Industrie einen weiteren Schwerpunkt des Projektes am Akademischen Auslandsamt bilden. Die Interessen, die international arbeitende Unternehmen in Ländern wie China oder Indien haben, sollen mit denen der TU Dresden und ihrer asiatischen Partneruniversitäten zusammengeführt werden. Solche regional ausgerichteten Konsortien sind die ideale Plattform nicht nur für die Zusammenarbeit in der Forschung, sondern auch im Bereich der Ausbildung. Gedacht ist beispielsweise an den Austausch von Studenten, ergänzt durch Praktika in den mitwirkenden Unternehmen.

Wenn Sie an den skizzierten Möglichkeiten der Forschungsk Kooperation interessiert sind und gerne an bestehende Kontakte zu Kollegen in Fernost anknüpfen oder auch neue herstellen möchten, sind Sie herzlich eingeladen zu einem Gespräch mit Dr. Dorothea Heuschert, Tel. 0351/463 6127.

Dr. Dorothea Heuschert

Mikroelektronik – philosophisch gesehen

Als eine Veranstaltung der besonders erfrischenden Art bot sich die summer convention des Dresdner Gesprächskreises der Wirtschaft und der Wissenschaft am 7. Juli 1998 dar. TU-Kanzler Alfred Post moderierte die Diskussionsrunde zum Thema „Mikroelektronik und die Zukunft der Gesellschaft“, die im Kempinski Taschenbergpalais stattfand.

Als verbale Gegenspieler traten die beiden Referenten des Abends auf. Dr. Fritz Schaumann, Staatssekretär im Rüttgers'schen Zukunftsministerium, hielt das Plädoyer für die wissenschaftlich-technische Seite und zeigte auf, wie unabdingbar die Mikroelektronik als Basistechnologie für die heutige Informati-

ongesellschaft fungiert. Mittlerweile geht man davon aus, daß weltweit 100 Millionen Menschen im Internet surfen und bereits 74 Prozent aller deutschen Unternehmen das Netz nutzen. Brauchte das Radio als Medium noch 38 Jahre, um die 50 Mio Nutzer-Grenze zu erreichen, waren es beim Fernsehen nur noch 13 Jahre. Beim Internet wurde die magische Grenze bereits nach vier Jahren erreicht. Professor Jürgen Mittelstraß von der Universität Konstanz hingegen spannt – mit einer gehörigen Portion Ironie – den nachdenklich-philosophischen Bogen von der Vergangenheit in die nahe Zukunft der Mikroelektronik. Er stellte die Informationswelt als „Morgendämme-

rung der neuen Gesellschaft“ in Frage und malte aus, wie bedrückend eine papierlose Zukunft sein würde, wenn das Internet als „Netz aller Netze“ das Ende des Gutenberg-Zeitalters einläuten würde. Nachdenklich gestimmt, aber gleichermaßen begeistert ob der brillanten Rhetorik von Prof. Mittelstraß zeigten sich die rund 200 Zuhörer. In der anschließenden Diskussion stand dann auch die Frage im Mittelpunkt, ob genug in die Köpfe investiert wurde, damit die „multimediale Menschheit von heute“ in der Lage ist, mit den schier unerschöpflichen Möglichkeiten der Informationsgesellschaft effektiv umzugehen.

Susann Mayer

Leonhardi
2/74

Psychologen helfen in der Lebenspraxis

Schwerpunktthema des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Dresden



Am Vorabend des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der vom 27. September bis 1. Oktober 1998 in Dresden stattfand, wurde der Deutsche Psychologie-Preis 1998 verliehen. Der Preis wird jährlich ausgeschrieben und gemeinsam vom Berufsverband Deutscher Psychologen, der Christoph-Dornier-Stiftung für Klinische Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie verliehen.

Den diesjährigen Preis konnte Professor Dr. Dieter Frey vom Institut für Psychologie der Universität München entgegennehmen. Er erhielt den Preis für hervorragende Leistungen bei der Weiterentwicklung sozialpsychologischer Theorien und deren Umsetzung in vielfältigen Anwendungsfeldern sowie für sein Engagement für die Verbreitung psychologischer Erkenntnisse in der Öffentlichkeitsarbeit.

In seiner Laudatio würdigte Professor Dr. Stefan Hormuth, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen, seinen langjährigen Freund und Kollegen Professor Frey als Vertreter eines Grundlagenfachs, der die besondere Fähigkeit des unbefangenen Denkens habe. Professor Frey dankte für die Verleihung des Preises, gab jedoch zu bedenken, daß viele andere den Preis ebenso verdient hätten. Er sah den

Preis als Exempel für indikatives wissenschaftliches Arbeiten sowie als Auszeichnung für das Fach Sozialpsychologie. Ebenso stünde die Ehrung auch für das Umfeld, in dem er gearbeitet habe. In diesem Zusammenhang erinnerte er daran, daß auch sein Weg nicht nur mit Erfolgen gepflastert war. Allgemeines Schmunzeln rief hervor, daß ein renommierter Verlag vor vielen Jahren ein Buchmanuskript wegen fehlendem Markt ablehnte oder daß ausgerechnet vor seiner interessanten Rede auf einer Veranstaltung das Mikrofonausfiel.

Wünsche und Visionen äußerte Professor Frey dahingehend, daß Bücher auf dem nationalen und internationalen Markt eher theoriebetont als phänomenbetont sein sollten, um Theorievernetzungen besser zu erkennen. Studenten sollten mehr theoriebetont ausgebildet werden, angewandte Forschung betreiben, um Probleme in der Realität zu lösen und nicht in der Literatur. Weiterhin wünschte er sich künftig einen besseren Transport von psychologischem Know-how in die Wirtschaft und in die Medien.

Der Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie findet aller zwei Jahre statt und versteht sich als Leistungsschau für Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum, aus Amerika und sogar aus Asien. Am Vorabend des Kongresses waren bereits über 2000 Kongreßteilnehmer registriert. In diesem Jahr fanden erstmals auch Veranstaltungen für die Öffentlichkeit statt – der Preisträger des Deutschen Psychologie-Preises, Professor Dr. Dieter Frey, sprach zum Beispiel zum Thema: „Fehler in der Führungsetage: Gremien – Entscheidungen und ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Politik“.

Das Motto des Kongresses „Zukunft gestalten“ steht nach den Worten von Professor Dr. Manfred Amelang,



Psychologenkongreß: Die Wissenschaftler fanden heraus, wie wichtig eine gute Leitungstätigkeit für das Wohlbefinden aller ist. Gemeinsam mit dem Chef frühstücken – das wär doch schon was?

Foto: UJ/Archiv

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, für die Tatsache, daß in einer Zeit des Umbruchs und der raschen Veränderung traditioneller Strukturen in Wissenschaft, Gesellschaft und Wissenschaft auch

schmerzhafte Anpassungsprozesse notwendig sind, die andererseits aber auch die Chance beinhalten, konstruktiv Neues zu schaffen. Dabei komme der Psychologie eine herausragende Bedeutung zu. **Dagmar Möbius**

Wirtschaftsinformatik-Fachtagung an der TU Dresden

Wettbewerbsbedingungen änderten sich

Gravierende Veränderungen in den Wettbewerbsbedingungen ließen in den letzten Jahren den Stellenwert der Ressource Information für die Unternehmensführung überdeutlich werden. Aktuelle und aussagekräftige Informationen sind in unserer raschen Veränderungen unterworfenen Welt eine der wichtigsten Voraussetzungen, um rechtzeitig wirtschaftliche Chancen und Risiken zu erkennen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Informations- und Kommunikationssysteme zur Unterstüt-

zung von Führungskräften – „Management Support Systems (MSS)“ – werden in immer mehr Unternehmen als kritischer Erfolgsfaktor begriffen und mit hoher Priorität entwickelt und eingeführt.

Dabei zeigt sich jedoch ein Widerspruch: Während einerseits unbestritten ist, daß Unternehmen vom und für den Markt leben und die wichtigsten Informationen für die Unternehmensführung folglich von außen kommen, sind in MSS häufig nur Informationen aus internen Quellen verfügbar. Erst

die Verknüpfung von internen und externen Informationen liefert jedoch eine brauchbare Beurteilungs- und Entscheidungsgrundlage für Führungskräfte.

Die von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Uhr gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftsinformatik in der Gesellschaft für Informatik e. V. am 8. und 9. Oktober 1998 veranstaltete Fachtagung „Integration externer

Informationen in Management Support Systems“ widmet sich der Frage, wie dieser Widerspruch aufzulösen ist. Nach einem eingeladenen Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Mertens, Universität Erlangen-Nürnberg, werden in 13 Vorträgen aus Wissenschaft und Praxis die verschiedenen Aspekte der Thematik beleuchtet und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert.

Nähere Informationen sind im Internet unter <http://wiis.wiwi.tu-dresden.de/mss/> abzurufen. **Prof. Uhr**

Regionalberater: Motor für Entwicklungen

EIPOS bietet für Sachsen neuartige Weiterbildung an

Durch qualifiziertes Regionalmanagement werden nachhaltige Wirtschaftsstrukturen entwickelt, Ressourcen wiederbelebt und geschont und neue berufliche Möglichkeiten aufgedeckt. Das soziale Gefüge von Umstrukturierung betroffener Gebiete kann dadurch erhalten und die Abwanderung von Fachkräften verhindert werden.

Fachleute für Regionalberatung und Regionalmanagement können seit diesem Jahr in einer Fachfortbildung am Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden (EIPOS) ausgebildet werden. Inhalte und Methodiken des zweiwöchigen Kurses sind unter Mitwirkung der Sächsischen Staatsministerien für Umwelt und Landesentwicklung sowie für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten und des

Instituts für Ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden entwickelt worden. Er wendet sich an Planer und Consultant, leitende Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung und Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen mit unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen und Abschlüssen, die gegenwärtig oder künftig Planungs- und Beratungsaufgaben für die Regionalentwicklung bearbeiten. Inhalte der für Sachsen neuartigen Weiterbildung sind Kenntnisse und methodische Fähigkeiten zur Schaffung regionaler Entwicklungskonzepte, die Gestaltung kommunikativer Situationen, die Akquisition von Finanzierungsmöglichkeiten sowie Projektmanagement und Organisationsentwicklung. In einem abschließenden Planspiel mit Prüfungsaudit müssen die Teilnehmer ihr erworbenes Wissen nach-

weisen. Gegenstand ist eine fiktive Stadt mit ihren für ein Mittelzentrum im ländlichen Raum typischen Problemen zwischen industrieller Ansiedlung, ökologischem Landbau, sanftem Tourismus und Erwerbslosigkeit. Anhand von Fallbeispielen sind unter Berücksichtigung der regionalen Entwicklungsmöglichkeiten sowie der interkommunalen Zusammenarbeit Leitbilder, Strategien und Maßnahmenprogramme auszuarbeiten.

Wegen der großen Resonanz auf die erste Fachfortbildung und des großen Bedarfs an Regionalberatern und -managern wird der Kurs im November dieses Jahres wiederholt.

Informationen: EIPOS, Goetheallee 24, 01309 Dresden, Tel.: (0351)4407210, Fax: (0351)4407220. **P.Sch.**

Einschreibungen am Fachsprachenzentrum (FSZ)

Angeboten werden im WS 98/99 die Sprachen Altgriechisch, Arabisch, Chinesisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Latein, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und Tschechisch.

Am 13. und 14. Oktober finden die Einschreibungen am FSZ statt. Die Zeiten werden per Aushänge im FSZ und in den Fakultäten bekanntgegeben. Außerdem sind sie per Abruf aus dem Internet über die Home page des FSZ <http://www.tu-dresden.de/fsz/fsz.htm> verfügbar. Dort können Sie auch ausführliche Angaben zu Kursangeboten, Niveaustufen und verwendeten Lehrmaterialien entnehmen.

Telefonische Auskünfte erhalten Sie über 4731316 bzw. -326. Einschreibungen für Latein und Altgriechisch finden bereits vom 05. -09.

Prof. Dieter Frey ist Preisträger

Geboren am 27. Juni 1946 in Röt/Freudenstadt, BRD.

Wohnort:

Kiel und München

Augenblickliche Position:

Professor für Psychologie, Institut für Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München

Ausbildung:

Volksschule Röt; Höhere Handelsschule Gernsbach; Gymnasialstufe der Wirtschaftsoberschule Rastatt, Abitur 1966; Universität Mannheim und Hamburg (Studium der Psychologie und Soziologie)

Akademische Positionen:

Wissenschaftlicher Angestellter im Sonderforschungsbereich 24 der Universität Mannheim, Habilitationsstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, C3-Professor für Psychologie (Universität Kiel), C4-Professor für Psychologie (Universität Kiel), Direktor am Institut für Psychologie (Universität Kiel), seit 1993 C4-Professor für Psychologie (LMU München), zahlreiche Herausgebertätigkeiten, Forschungstätigkeiten, Funktionen, Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Organisationen. **dm**

Studieren 2000

„Alte Inhalte in neuen Medien?“

Die TU Dresden veranstaltete gemeinsam mit der Gesellschaft für Medien und Wissenschaft (GMW) vom 15. bis 17. September 1998 eine internationale wissenschaftliche Fachkonferenz zum Thema „Studieren 2000 - Alte Inhalte in neuen Medien?“.

In vier Themenkomplexen („Studieren 2000 - Realisierungsbedingungen“, „Neue Medien – neue Organisationsformen des Lehrens und Lernens“, „Didaktisches Design“ und „Evaluation“) beleuchteten Wissenschaftler aus mehreren europäischen Ländern Potenzen und Grenzen neuer elektronischer Medien für das Lehren und Lernen, entwickeln Anwendungskonzepte und präsentieren Informations-, Lehr- und Lernsysteme.

In einer Abschlußdiskussion wurde der Frage „Alma mater - quo vadis? Lehren und Lernen mit neuen Medien im 3. Jahrtausend“ nachgegangen. **mb**

Oktober im FSZ statt. Unterrichtsbeginn dieser Kurse ist in der Woche vom 12. - 16. Oktober. Der obligatorische Einstufungstest für Leistungsnachweiskurse in Französisch erfolgt am 13. Oktober. Am 8. Oktober, 12.00 - 14.00 Uhr, stehen alle Lehrkräfte des FSZ den Studenten für individuelle Beratung zur Verfügung.

Multimediales Sprachlernzentrum

Bis auf weiteres besteht die Möglichkeit, zum kursbezogenen oder -unabhängigen selbständigen Fremdspracherwerb die Sprachlehranlage auf der August-Bebel-Str. 20/Raum 216 (alle Audio-Kassetten) sowie den PC-Raum im Fachsprachenzentrum/Semperstr. 16/R. 209 (Computer) zu nutzen. **A. Witzmann**

Osteuropa: Anbindung statt Abseits

3. und 4. 12.: Alcatel SEL Stiftungskolleg mit Konferenz

Das Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der Technischen Universität Dresden veranstaltet alljährlich im Dezember eine Kolloquienreihe unter dem Titel „Wirtschaft und Verkehr“.

In diesem Jahr steht das 3. Kolloquium dieser Art unter dem Thema „Verkehrsin- tegration – Entwicklungstendenzen und Chancen auf den Märkten der künftigen osteuropäischen Mitgliedsländer der Europäischen Union“. Die Veranstaltung wird am 3. und 4. Dezember 1998 im Dorint-Hotel Dresden stattfinden. Wiederum werden Vorträge hochrangiger Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissen- schaft, von Vertretern der EU und des Bundes, des Freistaates Sachsen und der Landeshauptstadt Dresden Grundlagen für anregende Diskussionen bieten. Dem Anliegen des Kolloquiums entsprechend, das Zusammenwachsen Europas durch neue Mitgliedsländer der EU im Bereich der internationalen Verkehrsmärkte zu diskutieren, sind wichtige Persönlich- keiten osteuropäischer Nachbarstaaten ver- treten.

Die nationalen und regionalen Ver- kehrsmärkte wachsen - trotz zum Teil schwieriger Einzelprozesse - zunehmend zusammen. Neue Produkte und Verfah- ren bedürfen zum größten Teil universel- ler bzw. globaler Märkte.

Die eingeleiteten Schritte zur Oster-

weiterung der EU hängen eng mit Szena- rien zur Lösung der transeuropäischen Verkehrsprobleme zusammen. Es geht vor allem um die schnelle Integration der zentral- und osteuropäischen Verkehrs- märkte mit denen der westeuropäischen Länder.

Der europäische Verkehrsmarkt hat ganz Europa zur Grundlage. Er bedarf heute vor allem der Umsetzung europäischer Regeln und der Durchsetzung des europäischen Verkehrsrechts auch für Zentral- und Osteuropa; er braucht die Ausweitung des Wirkungsfeldes umwelt- gerechterer Eisenbahnen und nicht zu- letzt eines bewußt geförderten intermo- dalen Verkehrssystems, vor allem zwischen Schiene und Straße, und er benötigt die eigenständige Einbeziehung und Vernetzung durch moderne Kommu- nikations- und Informationssysteme. Na- tionale und internationale europäische Programme und finanzielle Förderungen seitens der EU, der Weltbank und anderer Finanzierungsinstitutionen tragen einer- seits dazu bei, neue Investitionen in den mittel- und osteuropäischen Staaten zu unterstützen und erhöhen andererseits die zahlungsfähige Nachfrage auf den europäischen Verkehrsmärkten. Auf längere Sicht bildet sich in den künftigen neuen Mitgliedsländern der EU ein immer wichtigeres Wirtschaftsgebiet für die deutsche Industrie heraus. **Leu/mh**

Bernhard Koban stellt Malerei und Grafik aus



Zur Eröffnung einer Ausstellung mit Malerei und Grafik von Bernhard Koban lädt am 20. Oktober um 18 Uhr Prof. Dr. med. Detlev Michael Albrecht in die Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie (Neue Poliklinik, Fiedler- straße, 2. Etage) ein. Gezeigt werden Kunstwerke aus der jüngeren Schaffensphase, Gegenständliches, Impressionen aus Sachsens Landeshauptstadt Dresden und aus an-

deren Gegenden. Eine Einführung in das Werk des Künst- lers, der in der Öffentlichkeit noch nicht sehr bekannt ist, gibt der Kunsthistoriker Dr. Michael. Die passende musi- kalische Begleitung übernimmt einmal mehr Wieland Wagner. Die Ausstellung wird bis März des nächsten Jah- res zu sehen sein. Mitarbeiter, Patienten und Besucher sind herzlich eingeladen. **(fie)**

Verstorben

In memoriam Prof. Heinrich Fritz

Prof. Heinrich Fritz
geb. am 8. April 1909 –
gest. am 16. Juli 1998

Der gebürtige Hannoveraner studierte an der Universität Göttingen und pro- movierte 1934 zum Dr. med. Die inter- nistische Ausbildung erhielt er in Han- nover und Göttingen, wo seine Neigung zur Radiologie offenkundig wurde. 1939 bewarb er sich bei Erich Saupe am Johannstädter Krankenhaus auf eine Ausbildungsstelle für Röntge- nologie. Nach dem Tod von E. Saupe wurde er 1943 mit der kommissari- schen Leitung der Abteilung betraut. Nach der bedingungslosen Kapitulation

an Hitlerdeutschlands hat er unter heu- te nicht mehr vorstellbaren Bedingun- gen den Wiederaufbau und die Neuge- staltung der Klinik betrieben. Mit der Gründung der Medizinischen Akade- mie 1954 wurde er zum Direktor der Klinik für Radiologie und Strahlen- heilkunde berufen. In seiner wissen- schaftlichen Arbeit hat er das Werk von Erich Saupe über die berufsbedingten Pneumokoniosen fortgesetzt. Er hat sich mit den toxischen Osteopathien, der Fluorose, die durch das Fluorwerk in Dohna gravierende Umwelt- und Gesundheitsprobleme verursachte, wissenschaftlich beschäftigt und 1958

darüber habilitiert. Sein Beitrag über die Knochenfluorose gemeinsam mit Diethelm im Handbuch für Radiologie hat an Aktualität nicht verloren. Sein Lehrbuch „Röntgendiagnostische Pra- xis“ galt lange Zeit als Standardwerk für die Ausbildung der MTR. Sein Weitblick ging weit über die damaligen Vorstellungen der Röntgendiagnostik hinaus. In seiner Klinik wurde, als einer der ersten in Deutschland, bereits in den 50er Jahren die zerebrale und ab- dominelle Angiographie, die Phlebo- graphie und 1959 die Lymphographie eingeführt. Mitte der 50er Jahre wurde die Strahlentherapie durch die Ein-

führung der Hochvolttherapie (erste Kobaltkanone in der DDR) moderni- siert.

Heinrich Fritz war für uns immer Vorbild in seiner Zuwendung zu den Patienten, die meist sehr schwer und nicht selten hoffnungslos krank waren. Seine ärztliche Haltung war geprägt vom Vorbild Albert Schweitzers. Er war stets bemüht, diese Haltung an sei- ne Assistenten und Studenten weiter- zugeben. Er war ein vornehmer, kor- rekter und nicht immer bequemer Chef. Er war aber auch Ratgeber und Helfer bei vielen der Zeit geschuldeten Pro- blemen und Sorgen.

Wir werden seiner stets in Dankbar- keit und Ehren gedenken.
Prof. Dr. med. Klaus Köhler

In memoriam Prof. Alfons Holfeld



Tiefbewegt trau- ern wir um unse- ren hochgeschätz- ten Fachkollegen und Hochschul- lehrer, den Profes- sor für Präzisions- mechanik und Technische Optik an der Fakultät

Elektrotechnik der Technischen Uni- versität Dresden

Prof. Dr.-Ing. Dr. paed. Alfons Holfeld.

Er verstarb am 30. Juli 1998 im Alter von 64 Jahren nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit.

Mit der TU Dresden war er vom Stu- dium an ein Leben lang verbunden. 1953 wurde er an der Fakultät Maschi- nenwesen der TH Dresden immatriku- liert und wählte die Fachrichtung Fein- mechanik und Regelungstechnik. Die Diplomarbeit hat er bei Professor Siegfried Hildebrand am damaligen Institut für elektrischen und mechanischen Feingerätebau an der Fakultät Elektro- technik angefertigt. Nach der Diplom- prüfung erfolgte am gleichen Institut eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent und später als Oberassistent an der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik mit umfangrei- chen Lehraufgaben in den Fächern

„Konstruktionselemente“, „Präzi- sionsmechanik“ und „Konstruktion von Meßgeräten“.

1967 promovierte er mit einer Dis- sertation zum Thema „Probleme der Spannbandlagerung elektrischer Meß- werke“. 1987 erwarb Prof. Holfeld mit dem Dr. paed. einen zweiten Doktorg- rad. Seine Ernennung zum Hochschul- dozenten war aber erst 1990 möglich. Von dieser Zeit an setzte er sich zu- gleich mit ganzer Kraft und unermüd- lichem Einsatz für die Umgestaltung der TU Dresden ein. Er übernahm das Amt des Vorsitzenden der Personalkommis- sion. Wie kaum ein zweiter hat er hier das rechte Maß gefunden zwischen ge- setzlicher Konsequenz und Toleranz bei der schwierigen Aufgabe der perso- nellen Erneuerung, was ihm große An- erkennung und hohes Ansehen ein- brachte. Im Jahre 1992 konnte er zum Professor berufen werden, und er be- gann trotz bewußter Krankheit mit sei- nen neuen Aufgaben in Forschung und Lehre noch einmal, seine Liebe, Fähig- keiten und Ideen zum Beruf des Hoch- schullehrers voll zu entfalten.

In kurzer Zeit wurde das Lehrgebiet „Technische Optik“, ein wichtiges Fach in der Ausbildung der Studienrichtung

Feinwerk- und Mikrotechnik, mit Vor- lesungen und Übungen sowie einem an- spruchsvollen Praktikum neu aufge- baut. Es folgten Vorlesungen zur „Fototechnik“ und „Lichttechnik“, die sich trotz Wahlfachstatus und an- spruchsvoller Prüfungen eines außeror- dentlich großen Zuspruchs bei den Stu- denten erfreuten. Überhaupt standen die Lehrveranstaltungen von Professor Holfeld in den studentischen Einschät- zungen an der Fakultät Elektrotechnik stets mit an vorderster Stelle.

Besondere Verdienste erwarb sich Professor Holfeld bei der anwendungs- orientierten Grundlagenforschung auf den Gebieten der Tribologie, der präzi- sionsmechanischen Bauelemente und der Konstruktion optischer Geräte. Na- hezu 50 Veröffentlichungen in Fach- zeitschriften, eine große Anzahl von Patenten sowie eigenständige umfang- reiche Abschnitte in mehreren Lehr- und Fachbüchern sind Zeugnis seines aktiven und kreativen wissenschaftli- chen Wirkens.

Nach besten Kräften wirkte Profes- sor Holfeld außerdem mit in der VDE/VDI- Gesellschaft Mikroelektro- nik, Mikro- und Feinwerktechnik, im Förderverein der Technischen Samm-

lungen der Stadt Dresden sowie als Vertrauensdozent der Konrad-Adena- uer-Stiftung. An der TU Dresden arbei- tete er in der Senatskommission Lehre, Studium und Studienentwicklung, und er war einige Jahre Öffentlichkeitsbe- auftragter des Senats.

Schüler und Fachkollegen, die bei Professor Dr. Dr. Alfons Holfeld stu- dieren und mit ihm zusammenarbeiten konnten, schätzten vor allem aber seine Güte und Toleranz sowie das tiefe menschliche Einfühlungsvermögen. Es sind dies Werte, die uns in besonde- rem Maße geprägt haben und wofür wir dankbar sind. Wir werden ihm ehren- des Gedenken bewahren und die von ihm profilierten Fachgebiete der Präzi- sionsmechanik und Technischen Optik in seinem Sinne weiterführen.

Uns bleibt die Erinnerung und Trau- er um ein zu kurzes Leben.

**Technische Universität Dresden
Fakultät Elektrotechnik
Prof. Dr.-Ing. habil. Gerald Gerlach
Dekan**

**Institut für Feinwerktechnik
Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c.
Werner Krause
Geschäftsführender Direktor**

Sommerrückblick

„Die fette Henne“

Sie hießen „Die fetten Hennen“, „Der flotte Otto“, „Spartak Rübenzahl“ oder „Die Ökomixer“. 60 Teams starteten zum Elbhangfest-Wochenende am Blauen Wunder zum Drachenbootren- nen. Die TU Dresden war mit zwei Booten vertreten: Bei den „Ökomi- xern“ saßen Assistenten verschiedener Lehrstühle der Fakultät Wirtschafts- wissenschaften in einem Boot. Der Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik um Professor Eric Schoop schickte dage- gen eine eigene Mannschaft mit Profes- sor, Assistenten und Studenten ins Ren- nen: die „Elb-Crocodiles“.

Besonderes Pech hatten die 20 Öko- mixer. Im ersten Rennen - gegen die White dragons - blieben sie mehrere Bootslängen hinter den Konkurrenten. Der Grund: Kurz vor dem Ziel kam den paddelnden Wirtschafts-Assistenten ein Elbkahn entgegen. Gegen diese Strömung konnten die Ökomixer dann - trotz zweimaligen Probepaddelns vor dem Wettkampf - nicht mehr ankom- men. Dennoch: Im Hoffnungslauf kämpften die 20 Jung-Wissenschaftler unter trommlerischer Anleitung von Dekan Werner Esswein wacker gegen die anderen beiden Verliererboote aus der Vorrunde. Mit Erfolg: Mit deutli- chem Abstand erreichten sie das Ziel vor der Konkurrenz, unter der sich auch das Boot der Wirtschaftsinformatiker befand. Mit neuer Hoffnung gingen die Ökomixer ins Halbfinale. Dort trafen sie jedoch wieder auf die White dragons - und verloren erneut gegen sie. Der Grund: Die Mannschaft mußte diesen Lauf mit längeren Paddeln bestreiten, kam damit nicht zurecht. „Wir konnten nicht so durchziehen wie gewollt“, be- richtete Mitpaddler Dirk Meissner.

Zwar kamen sie nicht ins Finale, aber für Aufsehen sorgten die gehandicapten Ökomixer dennoch: mit ihrer Kostü- mierung. Dekan Werner Esswein war mit seinen langen Kunststoff-Hörnern weithin sichtbar, die 20 Paddler erschienen einheitlich mit kleinen braungrünen Hörnern auf dem Kopf, sogenannten Obelix-Hüten. Im kom- menden Jahr wollen sie auf jeden Fall wieder beim Drachenbootrennen mit- machen. Ihr Ziel: Der Sieg. **cao**

Kein Dresdner Jazzherbst '98 – Nun Herbstzeit für den Jazz?

„Tonne“-Oktoberprogramm: Mari Boine und Carla Bley & Steve Swallow als Höhepunkte



Carla Bley & Steve Swallow

„Zum allgemeinen und unserem besonderen Bedauern wird es in diesem Jahr keinen Jazzherbst in der gewohnten kompakten Form geben“, verkündete kürzlich Angelika Schmidt, Geschäftsführerin des Dresdner Jazzclubs „Tonne“, den Vertretern von Presse, Fernsehen und Rundfunk. Der Grund dafür sei, „daß der Hauptsponsor seine Zuwendungen eingestellt hat.“ Abgesehen davon, daß es bereits 1997 keinen „kompakten“ Jazzherbst mehr gegeben hatte und daß seit der Vertragsunterzeichnung zum Umzug des Jazzvereins ins Waldschlößchengelände im Dezember 1996 feststand, daß der bisherige Hauptsponsor, eine große Brauerei, 1998 nicht mehr zahlen würde - auch dem Jazzclub selbst ging offenbar die Puste aus. „Der Jazzclub hat für 1998 keinerlei Förderanträge gestellt“, betont der Pressesprecher des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Hartmut Häckel. Von Förderanträgen ans Regierungspräsidium ist ebenfalls nichts bekannt. Dennoch wird es im Oktober in der „Tonne“ faszinierende Musik geben.

Doppelter Höhepunkt werden die beiden Auftritte von **Carla Bley** sein:

am **20.10.** im Duo gemeinsam mit Bassist **Steve Swallow** und am **18.10.** mit dem **Jugendjazzorchester Sachsen**. Nicht nur, daß die Bley mittels dieser beiden Konzerte ihre zwei künstlerischen Seiten - Pianistin und Bandleader - „ausspielen“ kann, auch für die jungen sächsischen Jazzler wird die Arbeit unter der Bigband-Diva ein Erlebnis sein.

Eine weitere Attraktion wird der Auftritt von **Mari Boine** am **6.10.** im Hygienemuseum sein. Die Boine steht für eine beeindruckende Synthese aus den Gesängen und der Gesangstechnik der Samen in Lappland und jazzigen Intonationen. „Ich verstehe mich nicht als Traditionalistin“, erläutert der Weltstar, „ich greife zwar alte Traditionen aus meinem Volk auf, entwickle sie aber weiter und mache etwas Eigenständiges daraus.“ Einer größeren Öffentlichkeit wurde Mari Boine durch ihre Mitwirkung an dem musikalischen Projekt 1990 „One World - One Voice“ bekannt, was zu ihrer ersten Platte „Gula Gula“ auf Peter Gabriels Real-World-Label führte. Seither nimmt sie die Herzen der Worldmusic-Fans im Steilflug ein und begeistert sowohl Worldmusic- als auch Jazzfreunde mit

ihrem jazzigen „Joik“-Gesang. Im Rahmen des „Rising Star“ Jazz Circuits (einer Tournee-Reihe, mit der ein Promoter junge, in Europa noch unbekannt amerikanische Jazzler vorstellen will) tritt am **7.10.** der Saxophonist **Gregory Tardy** auf - ein Young Lion aus dem Umfeld des Marsalis-Clans, der durch den Trompeter Nick Payton bekanntgemacht wurde.

Heute einen Klassiker von morgen erleben - dies ist das Motto, mit dem für einen Besuch der Konzerte des Pianisten **Cornelius Claudio Kreusch** gewonnen wird. Am **31.10.** tritt der deutsche Wunderpianist aus New York in der „Tonne“ auf und brilliert mit technisch perfektem, stilistisch von Bill Evans Romantizismen beeinflusstem Klavierspiel. „Der Lärm New Yorks ist für mich der schönste Klangteppich, der Dreck auf den Straßen Patina“, schwärmt Kreusch für seine Wahlheimat. Wenn er unter dem programmatischen Projektamen „Black Mud Sound“ musikalisch im „schwarzen Urschlamm“ wühlt, darf auf ein kraftvolles, gottseidank nicht nur artifizielles Konzert gehofft werden.

Mathias Bäumel



Cornelius Claudio Kreusch

Denkmalpfleger

Will Vorsitzender

Der internationale „Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege“ hat kürzlich auf seiner Jahrestagung in Bamberg den Inhaber der Professur für Denkmalpflege und Entwerfen am Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege, Prof. Thomas Will, zum Vorsitzenden gewählt.

Prof. Hans-Georg Lippert

Heringsdorf 1/110 Farbe

**DZzM
2/110**

**Kuhn
2/55**

Prof. Günther Landgraf 70!



Zu Ehren des 70. Geburtstages von Prof. Günther Landgraf (r.), dem ersten Rektor der TU Dresden nach der Wende, fand am 14. September ein Ehrenkolloquium statt. Der renommierte Wissenschaftler (im Bild links neben ihm Gattin Charlotte Sommer-Landgraf und TUD-Rektor Prof. Achim Mehlhorn) und seine wissenschaftlichen Leistungen wurden mit einer Reihe von Fachvorträgen gewürdigt.
Foto: AVMZ/Liebert

Postgraduate Education Fair

Hochschulbörse UK an der TU Dresden

Der British Council freut sich, in Zusammenarbeit mit der Universität diese Informationsbörse anbieten zu können. Erstmals in Deutschland wird direkt auf dem Universitätscampus die Möglichkeit bestehen, mit Vertretern britischer Universitäten zu sprechen und Informationen zu einem Studienaufenthalt in Großbritannien einzuholen. Wie die Zahl von ca. 12 000 deutschen Studenten zeigt, ist Großbritannien nach wie vor eines der wichtigsten Zielländer für Studierende und Graduierte aus Deutschland.

Die Vertreter der Universitäten werden am 5. November 1998 in der Zeit von 11 bis 15 Uhr an Informationsständen im Foyer des neuen Hörsaalgebäudes, Bergstraße (gegenüber der Mensa), Rede und Antwort stehen. Studenten können sich insbesondere zu Aufbaustudiengängen und Forschungsmöglichkeiten an den jeweiligen Universitäten informieren.

Diese Studienangebote wurden bereits bisher zur Vertiefung bzw. Spezialisierung innerhalb des Fachgebiets und zur Zusatzqualifikation bzw. zum Erwerb landesspezifischer Kenntnisse genutzt. Mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland gewinnen die Studienmöglichkeiten in Großbritannien noch mehr an Bedeutung, weil sie sich leichter in den Gesamtstudienablauf einordnen lassen.

Während der Hochschulbörse können Studenten auf direktem Wege Antworten auf Fragen zu Studieninhalten, Lehrveranstaltungsarten, Prüfungsverfahren, aber auch zu Bewerbungs- und Zulassungsmodalitäten und Förder-

möglichkeiten erhalten.

Das Projekt stieß bei den britischen Universitäten auf großes Interesse. Nach Ausschreibung über E-Mail-Listen konnten wir den ersten 15 britischen Universitäten, die sich anmeldeten, die Teilnahme zusichern.

Unter den Institutionen befinden sich große Gesamthochschulen, wie die Universities of Birmingham, Newcastle-upon-Tyne, Southampton und Bristol, sowie herausragende neue Universitäten – ehemalige Polytechnics - wie Sheffield Hallam University, University of the West of England in Bristol, University of Central England in Birmingham und University of Central Lancashire.

Aus Wales präsentieren sich die Universitäten in Cardiff und Aberystwyth. Heriot-Watt University und Napier University sind in der Hauptstadt Schottlands beheimatet. London ist besonders begehrt bei Studenten, aus der Metropole kommen die School of Oriental and African Studies (University of London), die University of North London und die London Guildhall University. Außerdem wird die Open University, einer der größten Fernstudienanbieter, vertreten sein.

Für weitere Fragen und Informationen zu den britischen Universitäten wenden Sie sich bitte an Bettina Kreuzburg, The British Council (Lumumbastr. 11-13, 04105 Leipzig, Tel: 0341/564 6711, Fax: 0341/564 7152, E-Mail: bettina.kreuzburg@britcoun.de) oder Dagmar Krause, Akademisches Auslandsamt, TU Dresden (Tel. 03 51 / 4 63 - 46 98).

Bettina Kreuzburg

Reisezeitmessung: Kooperation MANOS – TU Dresden

Schulische Projektarbeit

Bereits seit zwei Jahren besteht eine Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl Straßenverkehrstechnik der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ und dem Gymnasium Dresden-Blasewitz. Im Rahmen von schulischen Projektarbeiten arbeiten Schüler der 11. Klasse weitgehend selbständig an kleinen wissenschaftlichen Aufgabenstellungen. Im vergangenen Jahr haben die Schüler Torsten Birn und Andreas Schütze an der Durchführung und Auswertung der jährlich stattfindenden Reisezeitmessungen in Dresden mitgewirkt. Die Aufgabe sah vor, von der Aufnahme der Meßwerte über die Aufbereitung und sta-

tistische Auswertung der Daten bis hin zur Interpretation der Meßergebnisse an allen Arbeitsschritten dieses wichtigen Projektes mitzuwirken. Besonders interessant war die Einordnung der Meßwerte des Jahres 1997 in die Langzeitstatistik, die bereits seit 1990 geführt wird. Im Zuge ihrer Arbeit gewannen die Schüler einen neuen Blick auf die Probleme im Verkehrsablauf der Stadt. Sie konnten selbst Wechselwirkungen und Zusammenhänge im Straßenverkehr feststellen. Abschließend wurden die gewonnenen Erkenntnisse in der Projektarbeit zusammenhängend dargestellt und erfolgreich verteidigt.

Robert Ringel

Wer hätte das gedacht!

TUD international: Unsere Hochschule macht mobil



Während die meisten deutschen Universitäten noch über die Wenn und Aber neuer internationaler (Aus-) Richtungen diskutieren, befindet sich die TU Dresden längst auf der Überholspur nach Europa und in die weite Welt.

1. Beispiel - Der Bachelor:

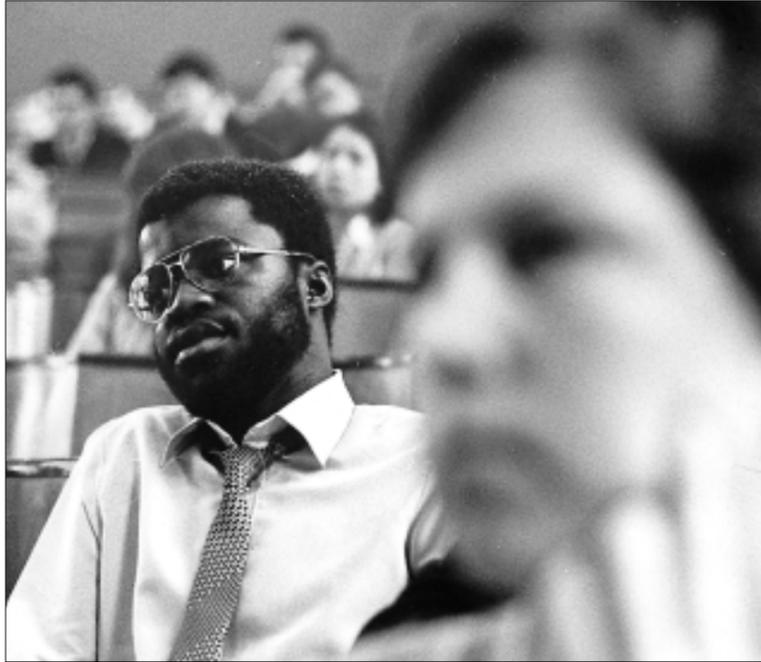
Er ist der Schlüssel, der unseren Studenten das Tor fast aller Universitäten auf allen Kontinenten öffnet, der aber auch umgekehrt ausländische Studenten aus allen Teilen der Welt einlädt, bei uns weiterzustudieren. Denn der Bachelor – so unterschiedlich seine Qualität in den verschiedenen Ländern und Disziplinen sein mag – ist anerkannte Schnittstelle für einen Studienortwechsel und mancherorts auch für den Einstieg in das Berufsleben.

Diese Vorteile erkannt und entsprechend (re-)agiert haben an der TUD bereits mehrere Fakultäten. Mit dem anstehenden akademischen Jahr 98/99 wird der „Baccalaureus“ an den Fakultäten Informatik und Bauingenieurwesen neu angeboten, geplant ist er in den Literaturwissenschaften, in den Forstwissenschaften, in Chemie und in Physik. Bereits ins zweite Jahr gehen die Elektrotechnik und die Maschinenbau. Absolventen gibt es zwar noch nicht, aber mit der Entscheidung für den Bachelor wurde auch eine solide Grundlage geschaffen für seinen großen Bruder, den Master.

2. Beispiel - Der Master:

„Ein Diplom kann jeder verleihen, aber der Master...“, der zählt schon was.“ Diese subjektive Einschätzung schwirrt in den Köpfen vieler, meist ausländischer Studenten und Arbeitgeber herum. Sie richtigzustellen, wird uns nicht gelingen. Die TU Dresden sträubt sich daher längst nicht mehr gegen sie, sondern setzt sie für sich und ihre Ziele einer attraktiven und internationalen Universität ein, indem sie ihre Abschlüsse Diplom, Magister und Staatsexamen um den Master erweitert. Hierfür wurden inzwischen mit Unterstützung des DAAD drei spezielle Studiengänge eingeführt, die sich explizit an ausländische Studierende mit Bachelorabschluss richten:

- German Studies / Culture and Communication
- Electrical Engineering mit allen 5 Richtungen des Diplomstudiengangs
- Computational Logic (Lehrveranstaltungen ausschließlich in Englisch).



Aspekte der Internationalität der TU Dresden – ausländische Studenten sind herzlich eingeladen, deutsche hören bei Gastprofessoren. Foto: UJ/Archiv

Darüber hinaus kann man den Master in Aufbaustudiengängen wie Tropical Forestry (Lehrveranstaltungen in Englisch), Textil- und Konfektionstechnik oder Verarbeitungsmaschinen und Verarbeitungstechnik erwerben, um nur einige Beispiele zu nennen.

3. Beispiel - Doppeldiplome:

Wem ein einzelner Abschluß nicht reicht, der sollte sich bei den Wirtschaftswissenschaftlern, den Architekten oder aber den Soziologen nach einem Doppeldiplomstudiengang erkundigen. Dort wurde jeweils die Möglichkeit geschaffen, nach einem ca. dreisemestrigen integrierten Auslandsaufenthalt an den Universitäten Straßburg, Paris-La-Défense bzw. Trento zusätzlich zum deutschen Diplom den französischen resp. italienischen Abschluß der jeweiligen Partneruniversität zu erlangen.

Die Beispiele machen deutlich, daß die TUD einiges vorzuweisen hat. Wer hätte gedacht, daß man mit dem Stichwort „Studium Internationale“ sogar eine Informationsbroschüre füllen kann? Man kann! Sie umfaßt bereits 10 Studiengänge, die jeweils auf 2 Seiten vorgestellt werden (siehe TIP), eine Handvoll weiterer sind in Vorbereitung.

Denn der Internationalisierungsprozeß ist längst noch nicht abgeschlossen. Mit neuen Studiengängen wie Internationale Beziehungen, European Studies oder Internationales Projektmanagement oder dem Projekt „Gemeinsame Wege nach Europa“ hat unsere Universität weitere Trümpfe in der Hand, ganz oben auf der Hitliste internationaler Universitäten mitzumischen.

Neben diesen Vollprogrammen (mehrere Semester) gibt es eine Reihe kürzerer Projekte, so z.B. an den Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften oder Erziehungswissenschaften: Mit europäischen Partnern werden gemeinsame Lehrpläne entwickelt, Intensivprogramme und europäische Module durchgeführt oder Offener Unterricht und Fernlehre angeboten.

Das Angebot ist also breit und die Möglichkeiten sind vielfältig. Ausgereizt sind sie noch lange nicht. Daher ist jeder von Ihnen eingeladen, eigene neue Ideen zu entfalten und umzusetzen. Unterstützt werden Sie dabei vom Akademischen Auslandsamt, das seit einem Jahr das Projekt Internationalisierung der Lehre durchführt. Sie werden zu Ausgestaltung und Umsetzung sowie zu eventuellen Finanzierungsmöglichkeiten beraten. Notwendige Vorbereitungsreisen können finanziell unterstützt werden (siehe INFO). Denn das ist unser Ziel: ein breit gefächertes und zunehmend internationales Bildungsangebot zu schaffen, das deutschen und ausländischen Studierenden ein „Wissen ohne Grenzen“ vermittelt... **Carolin Stock**

TIP

Die Informationsbroschüre „Studium Internationale“ zeigt zehn besondere Studiengänge in einer ausführlichen Übersicht. Kostenlose Exemplare erhalten Sie im

Akademischen Auslandsamt
TOE Zi. 221
Tel.: Carolin Stock: (03 51) 4 63 - 47 33
Gundula Zeitz: (03 51) 4 63 - 57 86

INFO

Reisen zur Internationalisierung der Lehre können vom Akademischen Auslandsamt mit bis zu 1 500 Mark finanziell unterstützt werden. Hierfür stehen 1998 noch Mittel zur Verfügung. Anträge und weitere Informationen erhalten Sie im

Akademischen Auslandsamt
TOE Zi. 221
Tel.: Carolin Stock: (03 51) 4 63 - 47 33
Gundula Zeitz: (03 51) 4 63 - 57 86

mercure 2/55 re St ob

„Westlicher Lebensstil“ befördert Krankheiten

Erster Deutscher Lungentag am Universitätsklinikum

Schönes Wetter hatten die Organisatoren und Gäste des ersten Deutschen Lungentages am 26. September im Universitätsklinikum. Prof. Dr. med. Wolfgang Leupold moderierte im Festsaal der Berufsfachschule zwei Vorträge von Dr. med. Klaus-Dieter Paul und Dr. med. Thomas Hirsch zum Thema Lungenkrankheiten und Allergien im Kindesalter. Er erläuterte die Intention der Pulmologen, Patienten über Lungenkrankheiten zu informieren. Mancher müsse erst auf seine Krankheit aufmerksam gemacht werden, um etwas dagegen zu tun. Seit der Wende sei die Zahl der allergisch verursachten Erkrankungen wie Heuschnupfen und Asthma gestiegen. Der sogenannte westliche Lebensstil trage zur Ausprägung dieser Erkrankungen bei. Doch bisher ist noch nicht endgültig erforscht, welche der modernen Lebensgewohnheiten diese Erkrankungen beförderten. Außerdem gebe es neue Lungenerkrankungen, die erst durch die Fortschritte in der Kinder-

heilkunde und Geburtshilfe entstanden sind, z.B. daß heute unreife Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht von 500 bis 600 Gramm am Leben erhalten werden können. Auch die Betreuungsmöglichkeiten für Patienten mit chronischen Erkrankungen wie Mukoviszidose seien gewachsen. Von ärztlicher Seite müsse immer wieder die Bereitschaft der Patienten gefördert werden, die Mühen bestimmter Therapien auf sich zu nehmen. Der Arbeitsbereich Bronchopneumologie der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde der TU Dresden habe darin seit über 30 Jahren Erfahrungen. Seit 1992 gibt es einen Verein zur Unterstützung chronisch lungenkranker Kinder, der unter anderem Kuraufenthalte fördert. Höhepunkt des Lungentages war der Auftritt des Jugendzirkusses AZEBU des Asthmazentrums Buchenhöhe/Berchtesgaden in der Turnhalle der Medizinischen Berufsfachschule. Danke den Sponsoren und Helfern! **(fE)**

Noch freie Plätze: Zusatzqualifikation zum „EU-Assistenten“ mit Perspektive

AWW-Angebot für Arbeitslose

Die Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e. V. (AWW) qualifiziert junge arbeitslose Hoch- und Fachhochschulabsolventen zum „EU-Assistenten“. Zu dieser Zusatzausbildung gehören als Lehrinhalte Intensivsprachkurse in Englisch und Französisch, Betriebswirtschaft, die Entwicklung persönlichkeitsbildender Eigenschaften und ein Praktikum innerhalb der Europäischen Union.

EU-Assistenten sind nach dieser Qualifizierung in der Lage, die unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Grundlagen innerhalb der Europäischen Union für Unternehmen nutzbar zu machen. „Nach dem Abschluß ähnli-

cher Maßnahmen fanden 90 bis 99 Prozent der Teilnehmer eine Arbeitsstelle“, berichtet Dr. Mathias Böhm von der AWW. Dieses Bildungsprojekt wird vollständig aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes gefördert. Jeder Teilnehmer erhält unter anderem pro Ausbildungstag einen Zuschuß in Höhe von 30 Mark. Diese Zusatzausbildung zum „EU-Assistenten“ soll am 21. September 1998 starten. Auch ein späterer Beginn der Qualifikation ist noch möglich.

Ansprechpartner:
Dr. Mathias Böhm; Telefon (03 51) 4 63-56 72 oder -60 90; Telefax (03 51) 4 63-39 56. **PI**

Kinderbetreuung am Uniklinikum

Kindergarten Fridolin hilft gestreßten Eltern

Ab dem 1. Oktober 1998 können im Kindergarten „Fridolin“ in der Huttenstraße 14 Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr an mit erweiterten Öffnungszeiten betreut werden. Die Arbeitsplatznähe, die erweiterten Betreuungszeiten von 5.45 Uhr bis 19 Uhr und zusätzliche Krippenplätze sollen den Klinikumsmi-

arbeiterInnen und MedizinstudentInnen ermöglichen, Familie und Beruf gut zu verbinden. Informationen: Kindergarten/-krippenleiterin Frau Löser, Tel.: (0351) 4 59 37 50, Elterninitiative Dipl.-Chem. Ulf Renner, Tel.: (03 51) 4 58 - 56 29, und Dr. med. Ulrike Schäkel, (03 51) 4 58 - 56 27. **U.R./U. Sch.**

media Akademie
2/100

AH Zobjack
3/50

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

An der **Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften** ist im DFG-Graduiertenkolleg „Medienübergreifende Stofftransport- und Stoffumwandlungsprozesse an den Kompartimentgrenzen zum Wasser“ ab **sofort** ein

Promotionsstipendium

zu vergeben.

Im Graduiertenkolleg arbeiten Professoren und Dozenten aus verschiedenen Fachgebieten des Wasserwesens mit ihren Arbeitsgruppen interdisziplinär zusammen und bieten den Stipendiaten ein fächerübergreifendes Studienprogramm an. Die Doktorandenstelle ist folgendem Forschungsschwerpunkt zugeordnet: **Grundwasserwirtschaft, Einfluß von Kolloiden und Partikeln auf den Transport von Schadstoffen im Untergrund.**

Das Arbeitsgebiet des Stipendiaten umfaßt folgenden Themenbereich: Kolloide bzw. Partikel können in Abhängigkeit vom Stoff und in Abhängigkeit vom chemischen Milieu zur Beschleunigung des Transportes von Schadstoffen im Grundwasser führen. Diese Form des Transportes ist von besonderem Interesse bei stillgelegten Tagebauen des mitteldeutschen und Lausitzer Raumes, die geflutet werden und in denen Altablagerungen liegen oder Abfälle verpreßt wurden. Durch die Probenahme (z. B. Pumpvorgang), werden Veränderungen der Teilchen wie Zerfall oder Koagulation beeinflusst. Es sind Methoden für die Probenahme vor Ort und für den Transport ins Labor mit Hilfe von Laborversuchen und Geländearbeiten weiter zu entwickeln. Dabei sind Aspekte zu berücksichtigen wie hydraulische Eigenschaften des Leitermediums, Art der Kolloide, Schadstoff - Gesellschafter. Diese Arbeiten sind Ergänzungen zu laufenden Forschungen.

Zulassungsvoraussetzungen sind ein Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluß sowie die Bereitschaft zur aktiven interdisziplinären Mitarbeit im Kolleg. Weitere Informationen sind über das Internet (<http://www.tu-dresden.de/fghh/gk>) erhältlich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben) sowie einer kurzen Darstellung der Forschungsinteressen sind bis zum **20.10.1998** zu richten an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Grundwasserwirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. W. Walther, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

C4-Professor für Halbleiterphysik
(Stiftungsprofessur Siemens AG / SIMEC)

Der/Die künftige Stelleninhaber/in soll in der Lehre im Grundstudium Experimentalphysik auch für Studierende anderer Naturwissenschaften u. Ingenieurstudiengänge u. im Hauptstudium Halbleiterphysik vertreten. Die Schwerpunkte in der Forschung sollen in der experimentellen Untersuchung von Strukturen u. Effekten in Halbleitern mit möglicher Anwendungsrelevanz liegen. Insbesondere erwünscht sind Themen, die sich mit den physikalischen Grundlagen für die Weiterentwicklung der Silizium-Mikroelektronik (z.B. Heterostrukturen u. niederdimensionale Systeme, Einzelelektroneneffekte u. neue Strukturierungsverfahren) befassen. Es wird erwartet, daß der/die Stelleninhaber/in enge Kooperation mit dem in der Dresdener Region vorhandenen industriellen Umfeld u. den außeruniversitären Forschungsinstituten pflegt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß §51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Zeugnissen, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges u. der bisherigen Lehrtätigkeit, Verzeichnis der wiss. Arbeiten u. Kopien der fünf wichtigsten Publikationen bis zum **16.10.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie, in einem gemeinsamen Berufungsverfahren

C4-Professor für Radiochemie
verbunden mit der Stelle des/der

Direktors/-in des Instituts für Radiochemie (Nachfolge Prof. Nitsche)
des **Forschungszentrums Rossendorf e.V.** (FZR)

Das **Forschungszentrum Rossendorf e.V.** (FZR) ist eine Einrichtung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz (WGL) mit insgesamt etwa 620 Mitarbeitern. Seine Aufgabe ist die anwendungsorientierte Grundlagenforschung mit den Schwerpunkten Biomedizin-Chemie, Umwelt, Materialforschung, Sicherheitsforschung und Kernphysik in Zusammenarbeit mit Hochschulen, außeruniversitären Instituten und der Industrie. Die Arbeiten erfolgen in fünf wissenschaftlichen Instituten, unterstützt durch zwei wissenschaftlich-technische Zentralabteilungen sowie die weitere Infrastruktur.

Im Institut für Radiochemie sind z. Zt. 65 Mitarbeiter, davon 27 promovierte Wissenschaftler, beschäftigt, die in vier Abteilungen auf dem Gebiet der Radioökologie arbeiten. Schwerpunkt ist dabei die Erforschung des Radionuklidtransportes - insb. von Uran und anderen Aktinoiden - in der Geo- und Biosphäre auf molekularer Ebene. Das Institut arbeitet interdisziplinär unter Einsatz moderner radiochemischer, analytischer und molekularbiologischer Methoden. Eine herausragende Rolle spielt dabei die Anwendung der Synchrotronstrahlung an einem FZR-eigenen Strahlrohr bei der ESRF Grenoble.

Gesucht wird ein/e Wissenschaftler/in mit ausgewiesener radiochemischer Erfahrung und Qualifikation auf dem Gebiet der Aktinoidenchemie, der/die bereit und in der Lage ist, integrierend zwischen den verschiedenen Arbeitsrichtungen zu wirken. Er/Sie soll die akademische Lehre auf dem Gebiet der Radiochemie an der TU Dresden wahrnehmen. Die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen, den Universitäten sowie der Industrie wird vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Veröffentlichungsliste, Sonderdrucke der fünf wichtigsten Publikationen und einer kurzen Darstellung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit richten Sie bitte bis zum **16.10.1998** an den **Wissenschaftlichen Direktor des Forschungszentrums Rossendorf e.V., Herrn Prof. Dr. Frank Pobell, Postfach 51 01 19, 01314 Dresden.** (Tel.: (0351) 260 3344, Fax: (0351) 260 2700).

Institut für Analytische Chemie, ab sofort

Forschungsgruppenleiter/in (bis BAT-O IIa)

Die Stelle ist in einer neu einzurichtenden Forschungsgruppe für fünf Jahre zu besetzen. Im Rahmen des Programms der Volkswagen-Stiftung zur Förderung von Nachwuchsgruppen wird an der TU Dresden die Nachwuchsgruppe „Molekulare Endospektroskopie“ eingerichtet (Informationen auf Anfrage erhältlich oder über <http://analyt.chm.tu-dresden.de> einzusehen; zum Programm <http://www.volkswagen-stiftung.de>). Die Endospektroskopie gilt als ein strategisches Feld für die Entwicklung zukunftsweisender Technologien in der optischen Biondiagnostik. Die Aufgabenstellungen bei der Entwicklung stellen durch ihre Komplexität sowohl die Medizin (Endoskopie) wie die Naturwissenschaften (Spektroskopie) und die Ingenieurwissenschaften (Signalgewinnung) vor besondere Herausforderungen. Die Leitung der Nachwuchsgruppe erfordert daher eine enge Kooperation mit den beteiligten Fakultäten. Neben der Stelle für die Gruppenleitung stehen 1,5 Stellen (BAT-O IIa) sowie Mittel für Verbrauchsmaterialien und Geräte zur Verfügung.

Voraussetzungen: fundierte Kenntnisse in der Biochemie und Erfahrungen beim Einsatz spektroskopischer Methoden zur Untersuchung biologisch-medizinischer Proben. Erste Erfahrungen in der Wissenschaftsorganisation sowie das Anstreben der Hochschullehrer-Laufbahn sind erwünscht. Ein Grundstock an Lehrerfahrungen sollte bereits vorhanden sein, um sofort in der Lehre aktiv werden zu können. Die Promotion sollte nicht länger als 5 Jahre zurückliegen. Erwartet wird die Integration in die neuen universitären und außeruniversitären Strukturen und die Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprogramms von hohem Standard.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie, Institut für Analytische Chemie, Herrn Prof. Dr. R. Salzer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 2631, Fax: (0351) 463 7188, E-mail:reiner.salzer@chemie.tu-dresden.de

Philosophische Fakultät

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **01.04.1999**

C4-Professor für Systematische Theologie (evangelisch)

Der/Die Stelleninhaber/in soll das gesamte Gebiet der Systematischen Theologie einschließlich der Ethik in Forschung und Lehre innerhalb der Studiengänge der Philosophischen Fakultät (Lehramt und Magister) vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bereitschaft zur engen ökumenischen Kooperation mit dem Institut für Katholische Theologie sowie die Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit innerhalb der Philosophischen Fakultät wird erwartet. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **siebenfacher** Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und ein Lichtbild bis zum **30.10.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Hans Vorländer, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 5490.

Zum **01.04.1999**

C4-Stiftungsprofessor für Christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters
(des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft)

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Fach in Forschung und Lehre innerhalb der Studiengänge der Philosophischen Fakultät vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **siebenfacher** Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und Lichtbild bis zum **16.11.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. phil. habil. Hans Vorländer, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 5490.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Marktorientierte Unternehmensführung** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer projektbezogenen

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit an einem Forschungsprojekt über einen internationalen Merger-Prozess. Eine Promotion ist im Rahmen der genannten Tätigkeit vorgesehen. **Voraussetzungen:** HSA in Wirtschaftswissenschaften, vorteilhaft ist der Abschluß eines MBA-Studiums oder vergleichbare Qualifikation, gewünschter Schwerpunkt: Internationales Management; selbständige u. flexible Arbeitsweise; überdurchschnittl. Einsatzbereitschaft; Leistungsfähigkeit; analytisches Denkvermögen; Interesse am wiss. Arbeiten; Fähigkeit zur Durchführung von Interviews vor Ort, auch in engl. Sprache; deshalb verhandlungssicheres Englisch; guter Schreibstil, Rhetorik sowie Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Marktorientierte Unternehmensführung, Herrn Prof. Dr. Armin Töpfer, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**

C4-Professor für Strafrecht und Nebengebiete (insbesondere Kriminologie)

Es wird erwartet, daß die Bewerber/innen das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Verzeichnis der Veröffentlichungen, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum **04.11.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Peter Hay, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2344.

Institut für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht und Rechtsvergleichung (Prof. Dr. Wolfgang Lüke, LL.M.(Chicago)), **ab sofort**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Rahmen der Tätigkeit des Instituts und des Lehrstuhls sowie Mitbetreuung eines Aufbaustudienganges zur Rechtsangleichung mit dem Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa; fachliche Tätigkeitsschwerpunkte sind das deutsche, ausländische und internationale Privat- und Verfahrensrecht einschl. des Insolvenzrechts. Gelegenheit zu selbständiger wiss. Arbeit, insb. Arbeiten an einer Promotion, besteht. **Voraussetzungen:** Fachlich überdurchschnittlich qualifiziert; nach Möglichkeit Assessorexamen; gute Kenntnisse in mindestens zwei Fremdsprachen (Englisch und eine weitere - evtl. auch osteuropäische - Sprache); Interesse an und die Bereitschaft zu rechtsvergleichendem Arbeiten, entsprechende Vorkenntnisse sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **14.10.1998** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Lüke, LL.M. (Chicago), 01062 Dresden.** Rückfragen unter Tel.: (0351) 463 7349.

Fakultät Elektrotechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Feinwerktechnik, Professor für Konstruktion der Elektronik, im Rahmen eines Drittmittelprojektes, **ab sofort**

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer des Projektes beträgt 2,5 Jahre, eine Verlängerung ist möglich.

Aufgaben: theoretische und praktische Untersuchungen zur Entwicklung eines neuen Aufbaukonzeptes für Verbindungssysteme der Elektronik (Leiterplatten, Smart Cards, Chip Size Packages). **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Dipl.-Ing. vorrangig auf dem Gebiet der Elektrotechnik; spez. Kenntnisse in Konstruktion und Technologie der Elektronik/Mikroelektronik erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **20.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Feinwerktechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. G. Röhrs, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 4705/5665.

Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, ab sofort

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle basiert auf einem gemeinsamen Forschungsvorhaben mit dem FhI Mikroelektronische Schaltungen und Systeme Dresden und der Fachrichtung Chemie der TU Dresden und ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis zum 31.12.2000 zu besetzen.

Aufgaben: Verfilmung und Adaption ozonsensitiver metallorganischer Polymere auf Akustischen Oberflächenwellen- (SAW-) Bauelementen. Untersuchungen zur Wechselwirkung der Polymerschicht mit der Unterlage, der Umgebungsluft und der akustischen Welle und Optimierung des Ozonnachweises im Zusammenwirken mit der Polymerentwicklung. Modellhafte Beschreibung der Sensorwirkung zur Entwicklung der Signalauswertung in einem Sensorprozessor. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** abgeschl. wiss. HS-Studium im Fach Elektrotechnik oder Physik; Kenntnis-

se und experimentelle Erfahrungen auf den Gebieten Gassensorik, HF-Elektronik, SAW-Technik und elektrische Meßtechnik einschließlich PC-basierter Meßplatzsteuerung; Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **20.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Inst. für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Herrn Prof. W.-J. Fischer, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 6433; Fax: (0351) 463 7172.

Fakultät Maschinenwesen

Zum **01.10.1999** ist die

C3-Professor für Chemische Verfahrens- und Anlagentechnik

zu besetzen.

Der/Die Stelleninhaber/in soll folgende Gebiete in Forschung u. Lehre vertreten: Grundlagen u. Anwendung der Reaktionstechnik unter besonderer Berücksichtigung chemischer Stoffumwandlungen in mehrphasigen Systemen; Auswahl, Auslegung sowie Ermittlung des Betriebsverhaltens chemischer Reaktoren u. Reaktorkombinationen; Gestaltung, Projektierung u. Betrieb verfahrenstechn. Anlagen unter Berücksichtigung wiss. sowie umwelt- u. sicherheitstechn. Gesichtspunkte. In der Forschung sind interdisziplinäre Projekte im Maschinenbau zu initiieren u. zu führen. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten u. beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **22.10.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. Sörgel, 01062 Dresden.** (Tel.: (0351) 463 2786 u. Fax: (0351) 463 7735).

Fakultät Architektur

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, zum 01.10.1999

C4-Professor für Gebäudelehre und Entwerfen: Öffentliche Bauten

Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die sich durch hervorragende Entwürfe u. Bauten auszeichnet. Sie soll dieses Gebiet in der Einheit von Funktion, Konstruktion u. Gestaltung vertreten. Neben einer eigenständigen baukünstlerischen Position soll diese Persönlichkeit didaktische Fähigkeiten besitzen, um Wissen u. Anregungen zu neuen Entwicklungen u. prozeßorientierten Vorgängen den Studierenden im Sinne ganzheitlichen Denkens zu vermitteln. Zum Aufgabenbereich gehören die Gebäudelehre Öffentlicher Bauten in Vorlesungen, Übungen, Seminaren u. Entwurfsbetreuungen (vorrangig im Hauptstudium) sowie Forschungstätigkeit zur Gebäudeentwicklung u. zur Methode des Entwerfens auf dem Fachgebiet. Erwartet wird die Bereitschaft zur Teilnahme an der Organisation u. Administration universitärer Einrichtungen. Die Bewerber/Bewerberinnen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Beilage des Lebenslaufes mit Lichtbild u. Darstellung des beruflichen u. wiss. Werdeganges, der Vortrags- u. Lehrtätigkeit sowie des Schriften- u. Werkverzeichnisses, beglaubigter Kopie des höchsten akademischen Grades bis zum **16.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Lehrstuhl für Bauökonomie u. Computergestütztes Entwerfen, Vorsitzender der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. D.-A. Möller, 01062 Dresden.**

C3-Professor für Gebäudelehre und Entwerfen: Grundlagen des Entwerfens

Die Professur Grundlagen des Entwerfens ist eine von sechs Professuren im Institut für Gebäudelehre und Entwerfen. Das Fach ist in Lehre und Forschung umfassend zu vertreten. Als eines der Kernfächer des Grundstudiums soll die Professur das architektonische Entwerfen in systematischer Weise durch Vorlesungen und Übungen vermitteln; ein Schwerpunkt liegt auf den methodischen Grundlagen. Im Hauptstudium ist das Fach mit Entwürfen und Seminaren zu vertiefen.

Erwartet wird eine Persönlichkeit, die aufgrund hervorragender eigener Praxis und besonderer pädagogischer Befähigung in der Lage ist, Studierende für die Entwurfsarbeit zu motivieren und die gestalterischen, funktionalen und konstruktiven Aspekte als Einheit zu vermitteln. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen (abgeschl. HS-Studium, Promotion, Habilitation oder gleichwertige wiss. Leistungen bzw. hervorragende fachbezogene Leistungen in der Praxis sowie pädagogische Eignung). Neben den üblichen Bewerbungsunterlagen sollen Überlegungen zur Entwurfslehre in knapper Form eingereicht werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege, Vorsitzender der Berufungskommission, Herrn Prof. Dipl.-Ing. Th. Will, 01062 Dresden.**

Zum **01.10.1999** ist die neugeschaffene

C3-Professor für Architekturtheorie und Architekturkritik

zu besetzen.

Gesucht wird eine Persönlichkeit, welche die Professur im Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie u. Denkmalpflege aufbauen u. umfassend in Lehre u. Forschung vertreten kann. Dabei sollen die Fächer Architekturtheorie u. Architekturkritik prinzipiell gleichrangig wahrgenommen werden. Im Bereich der Architekturtheorie soll der/die Stelleninhaber/in Theorien der Entstehung u. Rezeption von Architektur in ihrer Komplexität darstellen, bewerten u. eigenständig weiterentwickeln. Inhalte sind dabei die Untersuchung der Wirkung von Architektur, die Analyse von Entwurfsprozessen, Gestaltungsentscheidungen sowie von Bewertungsmodellen in der Architektur. Dabei sollen Beziehungen zu anderen, die Architektur tangierenden Wissenschaftsgebieten, aufgebaut werden.

Im Bereich der Architekturkritik soll die Professur die Methodik der systematischen bewerten den Auseinandersetzung mit Architektur entwickeln u. darstellen. Geschichtliche Grundlagen der Architekturdiskussion spielen ebenso eine Rolle wie die Vermittlung theoretischer Hintergründe von Tendenzen der Gegenwartsrchitektur. Im Rahmen der Institutsarbeit hat die Professur Studierenden der Fächer Architektur u. Landschaftsarchitektur Methoden wissenschaftl. Arbeit u. systematischer Kritik zu vermitteln. Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.93 erfüllen (abgeschl. HS-Studium, Promotion, Habilitation oder gleichwertige wiss. Leistungen sowie pädagogische Eignung). Neben den üblichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Schriftenverzeichnis, ausgewählte Arbeitsproben) sind Überlegungen zur Strukturierung des Faches sowie zu künftigen Forschungsschwerpunkten in knapper Form erwünscht. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.11.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Vorsitzender der Berufungskommission, Herrn Prof. Ralf Weber, 01062 Dresden.**

Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege, Professur für Denkmalpflege und Entwerfen, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst auf ein Jahr befristet und kann bei Eignung verlängert werden.

Aufgaben: Mitarbeit und Koordination bei der Vorbereitung eines Aufbaustudienganges Denkmalpflege; inhaltliche und organisatorische Ausarbeitung der Studienpläne und des Studienablaufs, Konzeption spezifischer Lehrformen, Kontakte (auch internationale) mit Dozenten und anderen Einrichtungen; Öffentlichkeitsarbeit und Vorbereitung von Lehrmaterialien; allgemeine Mitarbeit in Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Architektur mit überdurchschnittlichen Studienleistungen; vertiefte Kenntnisse und möglichst praktische Berufserfahrung auf dem Gebiet der Baudenkmalpflege; Fähigkeit zu selbständigen Arbeiten; fundierte Englisch- oder Französischkenntnisse; erwünscht sind Erfahrungen mit moderner Textverarbeitung und Grundkenntnisse in Datenkommunikation/Recherche.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Herrn Prof. Dipl.-Ing. Thomas Will, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Am **Institut für Verkehrsinformationssysteme** ist an der **Professur für Verkehrsnachrichtensysteme** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Ingenieurs/-in (BAT-O IVa)

zu besetzen.

Aufgaben: Selbständige Konzeption, Entwicklung und Betreuung von Systemkomponenten für das Labor der Studienrichtung Verkehrstelematik; Beratung und Unterstützung der Mitarbeiter bei der Planung und Konstruktion von neuen Forschungs- und Lehrarüstungen; selbständiges Arbeiten zum Ausbau, zum Erhalt und zum Einsatz der Laborbasis.

Voraussetzungen: Einschlägiger Abschluß einer Technischen Hochschule/Fachhochschule; wünschenswert sind Erfahrungen bei der Entwicklung techn. Lösungen für verkehrstelematische Anwendungen sowie im Umgang mit Computeranwendungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Verkehrsinformationssysteme, Professur für Verkehrsnachrichtensysteme, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. W. Bärwald, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist am **Institut für Planetare Geodäsie** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet für zwei Jahre zu besetzen. Die Option zur Verlängerung um ein weiteres Jahr besteht.

Aufgaben: Es ist die Mitarbeit in einem DFG-Forschungsprojekt, das sich mit der Entwicklung neuartiger Technologien für satellitengestützte Erdebeobachtungsverfahren befaßt, vorgesehen. Insbesondere besteht die Aufgabe, Modelle zur Behandlung von Oberflächengeometrien bei der präzisen Vermessung in Polargebieten zu entwickeln. Voraussetzung ist ein Universitätsabschluß im Fach Mathematik. Die Möglichkeit zur Promotion ist grundsätzlich gegeben.

Voraussetzungen: Der/Die Bewerber/in sollte mathematische Methoden, insbesondere aus der Differentialgeometrie sowie Statistik, ausgezeichnet beherrschen und konstruktiv anwenden können und zu einer ergebnisorientierten Arbeitsweise fähig sein. Sie/Er sollte an der Bearbeitung von ingenieur- und geowissenschaftlichen Fragestellungen und an der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus anderen Disziplinen interessiert sein. Das Institut für Planetare Geodäsie bietet eine konstruktive und freundschaftliche Arbeitsatmosphäre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **20.10.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Planetare Geodäsie, Herrn Prof. Reinhard Dietrich, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

146/98

Im **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(BAT-O IIa)

vorerst befristet für 5 Jahre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Arbeitsmedizinische Aufgaben in Begutachtung, Vorsorge, nachgehende Untersuchungen, Funktionsdiagnostik mit Schwerpunkt Lungenfunktion; Mitwirkung in Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: Facharzt/-ärztin für Arbeitsmedizin oder Facharzt/-ärztin für Innere Medizin (dann Weiterbildung zum FA Arbeitsmedizin erforderlich); Interesse an wissenschaftlicher Arbeit / wissenschaftlicher Qualifizierung. Bei entsprechenden Voraussetzungen Übernahme von Oberarztfunktion möglich. Gute Fremdsprachenkenntnisse und Kenntnisse im Umgang mit PC erwerbsicht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Telefon 458 2491, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

148/98

Im **Klinischen Forschungsverbund an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-, Chemisch- oder Biologisch-technische/r Assistent/-in

(BAT-O Vb - Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Die/Der Mitarbeiter/-in soll in einer molekularbiologisch ausgerichteten Arbeitsgruppe des Projektbereiches "Fibrogenese" im Klinischen Forschungsverbund tätig sein. Das Projekt hat den Titel "Mechanismus der gestörten Zellregeneration im Prozeß der radiogenen Lungenfibrose am Beispiel der Down-Regulation von KGF". Dabei soll ein breites Spektrum an Techniken zur Anwendung kommen, wie Präparation und Analyse von genomischer DNA, von RNA und cDNA, enzymatische Modifikation von DNA und RNA, Klonierung von DNA, Polymerase-Kettenreaktion, Transfektion pro- und eukaryontischer Zellen, Zellkultur. Erfahrung in der Anwendung dieser Techniken ist wünschenswert. Auf ein gewissenhaftes, zuverlässiges und selbständiges Arbeiten wird Wert gelegt.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA. Erfahrung in der Anwendung molekular- und zellbiologischer Techniken (siehe Aufgaben) ist von Vorteil. Gewissenhaftes, zuverlässiges und sehr selbständiges Arbeiten sind Grundbedingung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Müller, Telefon 458 3000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

149/98

Im **Institut für Physiologische Chemie** ist ab **sofort** eine Stelle als

Doktorand/-in

(BAT-O IIa/halbe - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 2 Jahre zu besetzen (Verlängerung möglich).

Aufgaben: Im Rahmen eines DFG-Projektes sollen Untersuchungen zum molekularen Mechanismus sowie zur strukturellen und funktionellen Bedeutung der Phosphorylierung und De-phosphorylierung der Hexokinase-Isoenzyme in *Saccharomyces cerevisiae* durchgeführt werden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biochemie, Biologie, Chemie oder Medizin. Kenntnisse und Erfahrungen in Proteinbiochemie, Enzymologie oder Molekulargenetik sowie Interesse an interdisziplinärer Kooperation sind von Vorteil.

Die Einstellung erfolgt vorbehaltlich der Zuweisung der finanziellen Mittel durch die DFG. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Technische Universität Dresden, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. Thomas Kriegel, Karl-Marx-Straße 3, 01109 Dresden. Weitere Informationen: Tel. (0351) 8832 871, E-mail kriegel@rcs.urz.tu-dresden.de.**

150/98

In der **Medizinischen Berufsfachschule** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Lehrer/-in für Physiotherapie

(BAT-O Vb bis IVa – entsprechend der Qualifikation)

vorerst befristet für 1 Jahr zu besetzen. Die Übernahme in eine unbefristete Tätigkeit ist gegebenenfalls möglich. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Unterricht in den Fächern: Methodische Anwendung der Physiotherapie in den medizinischen Fachgebieten Neurologie, einschließlich Behandlung nach Bobath, und Psychiatrie; Elektro-, Licht-, Strahlentherapie; u.a. nach Absprache; Klassenleitertätigkeit; Prüfungsabnahme; schulorganisatorische Arbeit.

Voraussetzungen: Ausbildung als Physiotherapeut/-in; Praktische Erfahrungen am Patienten; Fachliche Weiterbildungen, besonders Bobath; Pädagogischer Abschluß wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Medizinische Berufsfachschule, Leiterin: Frau Dr. Langhans, Telefon 458 2423, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

151/98

In der **Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde** ist ab **01.01.1999** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger

(BAT-O Kr IV)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 32 Stunden pro Woche. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Krankenschwester/-pfleger.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

152/98

Im **Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik** ist ab **01.01.1999** eine Stelle als

Leitende/r Zahnarzthelfer/-in

(BAT-O Vlb)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Assistenz am zahnärztlichen Arbeitsplatz; regelmäßige Teilnahme am zahnärztlichen Notdienst der Stadt Dresden; Mitarbeit in laufenden Studentenkursen; Beschaffung und Kontrolle von Materialien; Anleitung und Betreuung von auszubildenden Zahnärztlichen Helfer/-innen sowie neuer Mitarbeiter; Leitende Tätigkeit in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik im Bereich der Schwestern, Organisation des Arbeitsablaufes im Aufgabenbereich.

Voraussetzungen: Abschluß als leitende Schwester mit mehrjähriger Erfahrung in der Leitungstätigkeit; Kenntnisse in der zahnärztlichen Abrechnung; PC-Kenntnisse; korrekter Umgang mit Patienten und Mitarbeitern; pädagogische und psychologische Führung der Mitarbeiter; ständige Fort- und Weiterbildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

153/98

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **01.01.1999** je eine Stelle als

Stationsleitung

(BAT-O Kr VI)

Stellvertretende Stationsleitung

(BAT-O Kr Va)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Voraussetzungen: Krankenpflegeexamen; Staatliche Berufserlaubnis; abgeschlossen Weiterbildung als Stationsleitung; fundierte Kenntnisse im Fachgebiet Urologie/Onkologie.

Besondere Fähigkeiten: Führungsqualifikation, Durchsetzungsvermögen, Koordinations- und Organisationstalent, umfassende Kenntnisse der relevanten Gesetze, Verordnungen und Vorschriften.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.11.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

154/98

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Sozialarbeiter/-in

(BAT-O IVb)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 34 Stunden pro Woche. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt sozialfürsorgische Tätigkeiten für Patienten (Sozialberichte, Hausbesuche, Regelung von Patientenangelegenheiten mit Behörden) sowie Erhebungen im Rahmen sozialpsychiatrischer Forschung.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild; Erfahrungen in Gruppentherapie (Angehörigenarbeit) wären gegebenenfalls wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. O. Bach, Telefon 458 2760, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

155/98

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in

(BAT-O Vb)

vorerst befristet bis 31.08.1999 als Vertretung während des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen. Eine Verlängerung der Stelle wird angestrebt. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Mitarbeit in der Forschungsabteilung mit dem Schwerpunkt Neurodegeneration.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als MTA; Grundkenntnisse in biochemischen und molekularbiologischen Techniken sollten vorhanden sein.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Direktor: Herrn Prof. H. Reichmann, Telefon 458 3565, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

156/98

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist ab **01.12.1998** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in

(BAT-O Vc)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt alle anfallenden Untersuchungen im Andrologischen Labor und anteilig in den Laboratorien der Klinik und Poliklinik für Dermatologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA; Bereitschaft zum Erlernen neuer Labormethoden; selbständiges Arbeiten; wissenschaftliches Interesse; Teamgeist; PC-Fertigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Meurer, Telefon 458 2497, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

158/98

Im **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** sind ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** drei Stellen als

Studentische Hilfskraft

(Vergütung 11,75 DM pro Stunde)

befristet für 3 Monate mit einer Arbeitszeit von 10 bis 19 Stunden pro Woche zu besetzen.

Aufgaben: Aufarbeiten von Literaturrecherchen, Auswertung von Erfassungsbögen, organisatorische Aufgaben bei Vorbereitung von Expertentreffen.

Voraussetzungen: Medizin-Student, englische Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Telefon 458 2491, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

159/98

Im **Institut für Physiologische Chemie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Doktorand/-in

(BAT-O IIa/halbe)

befristet für 3 Jahre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Mit der Zielstellung der Promotion sollen im Zusammenhang mit bewilligten Drittmittelprojekten Untersuchungen über molekulare Mechanismen intrazellulärer Signalwandlungssysteme durchgeführt werden. Eine Beteiligung an der Ausbildung von Medizinstudenten in Biochemie (Seminar, Praktikum) ist vorgesehen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Biochemie, Biologie oder Chemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.10.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Herrn Prof. Dr. K.-W. Wenzel, Telefon 8832 874, Karl-Marx-Straße 3, 01109 Dresden.**

An der **Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden** ist ab **Anfang 1999** eine

C4-Professur für Radiologische Diagnostik

zu besetzen.

Die Professur ist mit der Leitung des Institutes für Radiologische Diagnostik verbunden, in dem zur Zeit selbständige Abteilungen (nach Sächsischem Hochschulgesetz) für Kinderradiologie und Neuroradiologie existieren.

Die/der Bewerber/in sollte über umfangreiche Erfahrungen in der konventionellen Röntgendiagnostik, der Schnittbilddiagnostik (insbesondere MRT) sowie interventionsradiologischen Verfahren verfügen. Darüber hinaus sollte sie/er sich auf einem der genannten Gebiete mit eigenen Forschungsarbeiten ausweisen können. Vorausgesetzt wird die Habilitation im Fachgebiet oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung sowie eine besondere organisatorische Befähigung, um die kooperativ-interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Kliniken zuverlässig zu gewährleisten. Es wird ein besonderes Lehrengagement sowie die Bereitschaft, in der akademischen Selbstverwaltung mitzuarbeiten, erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf mit Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge, einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) und einem Verzeichnis der akademischen Lehrveranstaltungen bis zum **30.10.1998** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. Dr. Kirch, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

TU Bergakademie Freiberg

An der **Fakultät für Chemie und Physik, Institut für Anorganische Chemie**, ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die befristete Stelle eines/einer

wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in

im Rahmen des DFG-Projektes "Elektronische Wechselwirkungen in oligomeren Organosilanen mit terminalen Metallkomplexfragmenten" zu besetzen.

Vergütung: BAT-O IIa

Stellenumfang: 0,5 VZÄ

Befristung: 2 Jahre (eine Verlängerung wird angestrebt)

Arbeitsaufgaben: Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Synthese von siliciumorganischen und metallorganischen Verbindungen (für Bewerber ohne Promotion mit dem Ziel der Anfertigung einer Dissertation).

Einstellungsvoraussetzungen: Universitätsabschluss als Diplomchemiker; Erfahrungen auf dem Gebiet der Syntheschemie.

Für Anfragen steht Ihnen **Herr Dr. U. Böhme**, Tel.: (03731) 39 2108, zur Verfügung.

Die TU Bergakademie Freiberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Lehre und Forschung an und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie unter Angabe der Stellennummer (73/98) sind bis zum **30.10.1998** zu richten an: **TU Bergakademie Freiberg, 09596 Freiberg.**

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Sommersemester 1999

C4-Professur in Schulpädagogik/Allgemeine Didaktik

Aufgaben: Vertretung des Faches Schulpädagogik/Allgemeine Didaktik in Forschung und Lehre; Lehrveranstaltungen in allen an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg vertretenen Studiengängen; Betreuung von Studierenden in der Schulpraxis.

Voraussetzungen: Promotion, Habilitation oder gleichwertige wiss. Qualifikation und dreijährige Schulpraxis. Im übrigen gilt § 48 PHG.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg strebt eine Erhöhung des Frauenanteils im Wissenschaftsbereich an und bittet besonders um Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen.

Bewerbungen werden bis 15. Oktober 1998 erbeten an den Dekan der Fakultät I der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Keplerstr. 87, 69120 Heidelberg.

Zum **01.10.1999**

C4-Professur im Fach Deutsche Sprache und Literatur

und ihre Didaktik mit dem Schwerpunkt

Literaturwissenschaft/Literaturdidaktik

Aufgaben: Vertretung des Faches in Lehre und Forschung, im besonderen die Durchführung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, die Betreuung von Studierenden in der schulpädagogischen Ausbildung, die Mitarbeit in der Selbstverwaltung der Hochschule. Im übrigen gelten die §§ 47 und 48 PHG.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Promotion, Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen. Eine dreijährige Schulpraxis soll nachgewiesen werden.

Die Pädagogische Hochschule strebt die Erhöhung des Anteils der Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert deshalb Frauen besonders auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **15.10.1998** zu richten an den **Dekan der Fakultät II, Pädagogische Hochschule, Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg.**

Erstsemesterwoche

Kulturschnuppern ist angesagt

Vom 19. bis 24. Oktober veranstaltet das Studentenwerk Dresden gemeinsam mit verschiedenen Studentenklubs eine Erstsemesterwoche. Ziel dieser Woche ist es, die neuen Studenten mit der Vielfalt der studentischen Kulturszene vertraut zu machen.

Auch soll Interessantes und Wissenswertes rund um Studium und Freizeit vermittelt werden. Zahlreiche Erstsemesterpartys von Fakultäten und Fachschaften in Studentenklubs und im Studentenhaus Tusculum runden das Angebot der Erstsemesterwoche ab. Auch diesmal wieder stellt das Studentenwerk den Erstsemestern seinen sogenannten „Startbonbon“ zur Verfügung. **H.W./mb**

30 Jahre TU Big Band

Das Universitätsorchester hat eine junge Schwester: die Big Band mit stets jungen Leuten, die musizieren für uns mit Freuden. Spielen swingend gute Tanzmusik, aus Musicals so manches Stück; dies alles jazzig arrangiert, von Dresdner Musikern kreiert. Und aus dem Jazz-Repertoire bringt man bekannte Standards dar.

Die meisten der Bearbeitungen sind durch Heinz Holec schön gelungen.

Hans Hombsch gönnt sich auch keine Ruh', drum jubelt man der Big Band zu. Die Gründung als ein Blasorchester - Heinz Krause als Talentetester nahm damals seine Leitung wahr - rief große Musikantenschar. Und Helmut Vietze, auch als Leiter, bracht' künstlerisch die Big Band weiter.

Mit Martin Konitzer, seit Jahren, hat das Orchester Schwung erfahren.

Und die Besetzung, ohne Frage, die findet man nicht alle Tage: drei Flöten und acht Saxophone, sechs Klarinetten sind nicht ohne; noch zwölf Mal Blech, ein Schlagzeug bei, spiel'n gut vom Blatt und auch mal frei. Glenn-Miller-Sound wird jetzt gepflegt, Tempi sehr eigen abgewägt.

Mit Dixieland können sie dienen, sie proben fleißig wie die Bienen. Als Hobby ist dies deklariert, zugleich wird ziemlich hart studiert. Ein Kunststück ist's für'n Dirigenten, weil's Personal muß ständig enden; doch wenn sie's Studium abgeschlossen, spiel'n sie als Gäste unverdrossen.

Im Ausland mit Erfolg gespielt, ward nicht nur auf das Geld gezielt. Trotz Schwierigkeiten, leerer Kassen, hat man nie davon abgelassen, Musik zu bieten, die man liebte, auch wenn die Obrigkeit einst siebte. Wir wünschen Glück, dazu Sponsoren, dann wird viel Schönes noch geboren.

Dr. Wolfgang Pietzsch
(ehemals Abt. Mathematik/
Institut für Analysis)

Auch in diesem Jahr Weihnachtskarten

Ab Oktober liegen wieder Muster von Weihnachtskarten im Sachgebiet Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Nöthnitzer Straße 43 (Achtung, wir sind 1998 umgezogen!), zur Bestellung aus. Um vorherige telefonische Anmeldung unter 0351/4 63 42 88 oder 42 27 wird gebeten. **Christine Schumann**

„Die unwahrscheinlichste aller Städte“

Gisela Krämer und Holm Dietrich stellen Fotografien aus Venedig aus



Drohende Seekrankheit bei Vaporetto-Fahrten.



Angst vor nassen Füßen ... ?

Drohende Seekrankheit bei Vaporetto-Fahrten, Angst vor nassen Füßen bei eventuellem Hochwasser, keine Zeit, kein Geld – nur einige von vielen Gründen, die einen Besuch in Venedig verhindern können. Wem trotzdem danach ist, die italienische Lagunenstadt zumindest visuell auf sich wirken zu las-

sen, dem sei eine Ausstellung im Haus der Architekten, Goetheallee 37, empfohlen.

Gisela Krämer und Holm Dietrich zeigen dort die „Unwahrscheinlichste der Städte“ in rund 25 großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien. Beide haben an der TU Dresden Architektur stu-

diert und in diesem Jahr ihr Diplom abgelegt. Schon seit vielen Jahren widmen sie sich außerdem intensiv der Fotografie. Im Wintersemester 1996/97 hatte sie ein Studienaufenthalt nach Venedig geführt – während dieser Zeit entstanden die äußerst atmosphärischen Aufnahmen, die die Stadt von

anderen Seiten zeigen, als sie vielleicht der Urlaubstourist zu entdecken vermag.

Geöffnet ist die Exposition noch bis zum 29. Oktober, und zwar Montag bis Freitag zwischen 8 und 12.30 Uhr sowie 13.30 und 16.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag bis 18 Uhr. **S.G.**

König David Bericht: Macht-Lust

König Salomo fordert Geschichte ein. Eine Chronik über die Geschichte seines Vaters, König David, soll geschrieben werden, die für alle Zeiten beweist, daß er, Salomo, von Gott für den Thron bestimmt wurde. Ethan gilt im Lande als weiser Geschichteschreiber und wird von Salomo beauftragt, unter Aufsicht eines Komitees von Höflingen die einzig wahre Chronik zu schreiben.

Ethan kann der Aussicht auf Ruhm und Karriere nicht widerstehen. Auch glaubt er, die Wahrheit über König Davids Leben an den Tag bringen zu kön-

nen. Das Intrigenspiel, in das er gerät, belehrt ihn eines Besseren. „Da geriet der Geist des Herrn über mich, und ich verstand, welche Lustgefühle die Macht den Menschen vermittelt.“ Für uns unbekannt?

Der König David Bericht, ein Stück von Gábor Kemény, Tibor Kocsák und Kurt Demmler nach dem gleichnamigen Buch von Stefan Heym, ist am Sonntag, 11. Oktober 1998, 19.30 Uhr in der Philipus-Kirche Dresden-Gorbitz, Leutewitzer Ring 75 zu sehen. Aufgeführt wird das Stück vom Rocktheater Dresden. **A. R.**

Praktikum in der Pressestelle?

Ab dem 15. Oktober 1998 sind in der Pressestelle der TUD Praktikumsplätze an diejenigen zu vergeben, die den Alltag in einer Pressestelle kennenlernen und die TUD einmal von einer anderen Seite sehen möchten. Das Praktikum dauert mindestens 12 Wochen und ist unbezahlt.

Was ist zu tun?

Der Pressespiegel, d. h. Auswertung aller wichtigen Tages- und Wochenzeitungen und der großen Magazine, Schreiben von Presseinformationen, Bearbeiten von Anfragen, Datensammlung für die Info-Datenbank, Recherchen, Ar-

tikel und Nachrichten verfassen; redaktionelle Arbeiten, Vorbereitung von und Teilnahme an Pressekonferenzen.

Was wünschen wir uns?

Computerkenntnisse, am besten Mac, Telefontauglichkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit, Interesse für Hochschulpolitik und die Uni als solche, Streßresistenz, Kritikfähigkeit – und und und...

Bewerbungen ab sofort an:

TU Dresden, Pressestelle, – Praktikum –, Postalisch: 01062 Dresden, Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, Tel.: 0351/463-2398. **-mb**

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Güntzclub

Sonnabend, 17. Oktober, 21 Uhr:
Konzert: Pyogenesis

Klub Neue Mensa

Mittwoch, 14. Oktober, 21 Uhr:
Semestereröffnungsparty: Mit DE/VI-SION, Tobsucht und Last Generation

Tusculum

Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr:
Folktauz mit Holterdipolka (Görlitz)

Bärenzwinger

Mittwoch, 7. Oktober, 20 Uhr:
Lesung: Kurt Vonnegut und Harry Rowohlts lesen aus Vonnegut's neuem Buch „Zeitbeben“.
Freitag, 9. Oktober, 21 Uhr:
Konzert: Massala (Leipzig) Ragga-, Funk-, Ska- und Dubmusik, bei denen das afrikanische Temperament des Sängers Domingos allgegenwärtig ist. Auf, laß uns hopsen!
Donnerstag, 15. Oktober, 21 Uhr:
Kabarett: Matthias Deutschmann „Finalissimo“, Matthias Deutschmann hat sich vorgenommen, ein , das in die Jah-

re gekommene Jahrhundert ganz persönlich zu verabschieden, bei aller Komik bleibt ein leiser, untergründiger Pessimismus immer spürbar.



Deutschmann

Theater in der Fabrik

Sonnabend, 10. Oktober bis Dienstag, 13. Oktober, 21 Uhr:
I Hired a Contract Killer (Aki Kauris-

mäki), nach 15 Jahren Arbeit im Wasserwerk wird der Franzose Henri Boulanger gefeuert und will sich umbringen. Nach einigen gescheiterten Versuchen heuert er einen Profikiller an. Beim Warten auf seinen Tod bemerkt er plötzlich, daß das Leben auch angenehme Seiten hat, er verliebt sich in die Rosenverkäuferin Margaret. Der Killer aber ist ihm schon auf der Spur... (Premiere am 10. Oktober).

Projekttheater

Donnerstag, 8. Oktober bis Sonnabend 10. Oktober, 21 Uhr:
Tanz: Tasogare, Butoh-Solotanzstück mit Tadashi Endo
Sonntag, 18. Oktober, 20 Uhr:
Lesung: „Die Außenseite des Elementes“ mit Autoren aus der BRD, den USA und Jamaika

Puppentheater

(Rundkino, Prager Straße)
Sonnabend, 10. Oktober, 20 Uhr:
Gastspiel des Theaters AGORA, Belgien: Woyzeck (Georg Büchner), Frauen und Männer tauchen immer wieder in

die Figuren aus Woyzecks Welt, mal in schweren Soldatenmänteln, mal in flatterndem Tüll, mal als hämisch grinsende Männermaske, mal als grau-gruselige Alte. Figuren werden zu Masken, Masken zu Puppen, Puppen zu Menschen.

Sonntag, 11. Oktober, 15 Uhr:
Klein Zaches, genannt Zinnober, eine Holzkopfkomödie nach E.T.A. Hoffmann – eine Zauberfee kämmt dem häßlichen kleinen Zaches drei Haare ins Haar. Die bewirken, daß alle Fähigkeiten anderer nun Zaches zugerechnet werden. Wie eine Puppe läßt er sich auf der Erfolgsleiter nach oben schieben. Aber am Ende hat es ein Ende....

riesa efau

Sonntag, 11. Oktober, 21 Uhr:
Konzert: Contriva und Couch – Postrock? Indierock?
Mittwoch, 14. Oktober, 21 Uhr:
Soundcheck: Parasit in Paradise (Rock mit Funk mit Jazz) und Survival (Hamburger Schule mit Dresdner Hardrock mit Berliner Luft, nein Berliner Punk).